

SLAVISTICA

No. 16

JURIJ ŠERECH

PARTICIPIUM UNIVERSALE
IM SLAVISCHEN



SLAVISTICA
ПРАЦІ ІНСТИТУТУ СЛОВ'ЯНОЗНАВСТВА
УКРАЇНСЬКОЇ ВІЛЬНОЇ АКАДЕМІЇ НАУК

за редакцією Яр. Б. Рудницького

Ч. 16.

ЮРІЙ ШЕРЕХ

PARTICIPIMUM UNIVERSALE

В СЛОВ'ЯНСЬКИХ МОВАХ

Віннігер

1953

Накладом Української Вільної Академії Наук

SLAVISTICA

Abhandlungen des Instituts für Slavistische Forschung
DER UKRAINISCHEN FREIEN AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN
herausgegeben von J. B. Rudnyc'kyj

Nr. 16

JURIJ ŠERECH

PARTICIPIUM UNIVERSALE

IM SLAVISCHEN

Winnipeg

1953

Verlag der Ukrainischen Freien Akademie der Wissenschaften

ДРУКАРНЯ "КАНАДІЙСЬКОГО ФАРМЕРА"

295 Market Avenue

Winnipeg, Man., Canada

Beinahe in jeder Grammatik einer modernen slavischen Sprache findet man die Behauptung, dass sich die Partizipien oder ihre einzelnen Typen im Verfall befinden, oder man behandelt sie als künstliches Produkt der Schriftsprache, das der gesprochenen Sprache völlig fremd sei. Die russischen Grammatiken erklären die Existenz mehrerer Partizipialtypen mit der kirchenslavischen Tradition der russischen Literatursprache (Šachmatov, Bogorodickij u. v. a.); die Grammatiken der bulgarischen Sprache berufen sich auf den russischen Einfluss (z. B. L. Beaulieux, Grammaire de la langue bulgare, Paris, 1933, S. 196); die Grammatiken der tschechischen Sprache stellen fest, dass die Partizipien der gesprochenen Sprache nicht eigentümlich sind (Trávníček spricht vom russischen Einfluss auf Grund solcher Partizipien, wie *příšedší. náleževši* — 343; über Partizipien auf *-ent-* S. 385) mit Ausnahme derjenigen Reste der Partizipialformen, die in die Klasse der Binde- oder Modalwörter übergegangen sind (vom Typus *vyjma, vyjmouc, hledě, takřka, počna, počnouc*, — vgl. A. Mazon. Grammaire de la langue tchèque, Paris, 1931, S. 230). Dasgleiche finden wir bei Leskien bezüglich des Serbischen (A. Leskien. Grammatik der serbo-kroatischen Sprache, Heidelberg, 1914, S. 522 ff., 558). Für die polnische Sprache stellt man fest, dass die Partizipien sich in den Volksmundarten im Verfallstadium befinden (Taszycki 60 ff.: es gibt keine aktiven Partizipien in den Mundarten von Westpreussen und Grosspolen; in Schlesien begegnet man nur den Participia praesentis; begrenzt hat es sich in Masowien erhalten; auch im Kaschubischen findet man nur Participium praesentis). In der slovakischen Sprache rät Czambel, Partizipien zu vermeiden, wenn man für das Volk schreibt, und vermerkt das Fehlen des Part. pass. in der Volkssprache (177 f., 260 ff.). Doch bis heute hat noch niemand eine Erklärung dafür gegeben, warum in den slavischen Sprachen das Partizipialsystem verlorengegangen ist, bzw. warum es schwindet.

In den einzelnen Fällen, in denen man diese Frage stellt, hört man fast nur die Erklärung, dass das Partizip deshalb verlorengegangen sei, weil es eine sehr komplizierte und abstrakte Kategorie darstelle: denn in ihm wird die Handlung gedacht als ein Merkmal des Gegenstandes, das dem Gegenstand selbst innewohnt ("V pri-

častii vznikajuščij priznak / das Merkmal des Verbums. J. Š. / predstavljaetsja dannym" / das Merkmal des Nomens. J. Š./ — Potebnja I, 108). Doch eine solche Überlegung ist zumindest sonderbar: in der Entwicklung der indogermanischen Sprachen gehen normalerweise gerade allzu konkrete Kategorien verloren (vom Typus Dual, Supinum u. ä.) und kaum abstrakte, und wenn man schwerlich von einer Tendenz sprechen kann, die konsequent die Sprachentwicklung durchdringt, so ist es erst recht verfehlt, die These von der Elimination von Kategorien, die durch ihre Abstraktion kompliziert werden, aufzustellen.

Um der Beantwortung der Frage über die Ursache des Verfalls der Partizipien in den slavischen Sprachen näher zu kommen, muss man zunächst feststellen, wie die lebenden Sprachen die Partizipien anwenden, in welchen Fällen und in welcher Bedeutung sie dort erhalten bleiben. Eine besondere Bedeutung haben hier gerade die slavischen Sprachen, die sich erst später zu einer Literatursprache herausgebildet haben und daher näher der Volkssprache stehen. Es sind dies: das Slovakische, teilweise das Serbische, Weissruthenische und Ukrainische, die Sprachen, die in der Slavistik oft stiefmütterlich behandelt werden.*) Und gerade die Erforschung des Systems dieser Sprachen und ihr Vergleich mit dem bereits besser erforschten System der alten oder mit dem der schon früher buchmässig normierten modernen Sprachen, kann viele historischen Vorgänge der slavischen Sprachen besser verständlich machen und insbesondere Schwundprozesse im System der Partizipien, die uns hier interessieren, beleuchten.

Von diesen Überlegungen ausgehend, werde ich versuchen, die charakteristischen Merkmale des Partizips in der gegenwärtigen ukra-

*) Bezeichnend ist beispielweise die krasse Unkenntnis der ukrainischen sprachlichen Gegebenheiten in der gründlichen und soliden Arbeit Havráneks über Genera verbi in den slavischen Sprachen, die im weiteren öfters zitiert wird. Die ukrainische Sprache löst sich bei ihm in den allgemeinen "jazyky ruské" auf. Er behauptet z. B., dass die Part. pass. der imperfektiven Verben "im Russischen schwinden...", und in den modernen russischen Sprachen, sowohl in den Volks- als auch Schriftsprachen diese Partizipien nur von den perfektiven Verben begegnen" (Havránek II, 100), während diese Partizipien in der ukrainischen Sprache eine lebendige und ziemlich verbreitete Erscheinung sind; ebenso kann die Behauptung, dass die Sätze mit dem Nominalprädikat in den "russischen" Sprachen (II, 125) häufiger auftreten, als in den südslavischen, kaum auf alle ostslavischen Sprachen bezogen werden.

inischen Sprache aufzuzeigen und nötigenfalls Parallelen aus den anderen slavischen Sprachen anführen, ohne natürlich mir zur Aufgabe zu machen, alle entsprechenden Erscheinungen in allen slavischen Sprachen zu erfassen; denn dies würde ein ganzes Buch füllen. Die Aufgabe dieses Aufsatzes ist eher Frage zu stellen, als sie zu lösen.

Die formal-grammatischen Eigenschaften des Partizips treffen bekanntlich teils mit den Eigenschaften des Adjektivs, teils mit denen des Verbums zusammen. Die Eigenschaften, die es mit dem Adjektiv gemein hat, sind offenkundig: es ist die Fähigkeit, mit dem Substantiv im Genus, Numerus und Kasus zu kongruieren, folglich auch die Fähigkeit in diesen Formen dekliniert zu werden. Nicht so eindeutig sind die Eigenschaften des Partizips, die es mit dem Verbum teilt, und diese werden daher von verschiedenen Forschern verschieden charakterisiert, z. B.: "die Bedeutung eines zeitlich begrenzten Vorgehens" (H. Paul, Prinzipien der Sprachgeschichte ⁵, 1937, S. 361); Tempus und Genus (Hirt 89); nur Tempus (Österreicher 39); die Fähigkeit von jedem Verbum und auf gleiche Weise gebildet zu werden (ze stejného zakladu — Trávníček 385) usf. In Wirklichkeit kann das Partizip mit dem Verb folgende gemeinsame Merkmale haben: Tempus, Genus, Aspekt und die Eigenschaften der Rektion und der Fügung, ebenso die charakteristischen wortbildenden Elemente, wie Suffixe, Präfixe und die Partikel *-sja*. Schliesslich kann auch die Modalität Partizip und Verb verbinden, wie dies richtig zum Beispiel Noreen aufgezeigt hat (Einführung in die wissenschaftliche Betrachtung der Sprache, 193, S. 409). Je mehr natürlich das Partizip von den angeführten Merkmalen hat, desto näher steht es dem Verbum, je ~~weniger~~, desto ferner. Doch alle die genannten Eigenschaften des Partizips werden nicht nur und nicht so sehr durch seine Beziehungen zum Verbum bestimmt, wie durch die Beziehungen im Rahmen des Systems der Partizipien selbst. Wenn z. B. die Sprache früher ein aktives und ein passives Partizip besass und das aktive dann verlor, so wird die passive Bedeutung des passiven Partizips immer weniger wahrnehmbar, bis sie gänzlich schwindet, und es werden sogar Fälle vorkommen, wo das passive Partizip aktive Bedeutung erhält. Wenn zum Beispiel die Sprache einmal Part. praes. und praet. besass und das Part. praes. später verlorenging, so

büsst das erhaltene Partizip allmählich die Bedeutung der Vergangenheit und wird zeitlich neutral. Es sind die unvermeidlichen Folgen dieser einfachen und allgemein bekannten Tatsache, dass der Wert eines jeden Gliedes des Sprachsystems zunächst auf Grund seiner Stellung im System bestimmt wird. So kann man sich theoretisch ein Partizip vorstellen, dass alle Funktionen eines Partizips ausübt, indem es gleichzeitig aktiv und passiv, Präsens und Präteritum, perfektiv und imperfektiv ist, ein eigenartiges "Participium universale." Es ist eine andere Frage, ob ein solches Partizip praktisch möglich ist.

★

Bekanntlich hat die moderne ukrainische Sprache das Part. praes. pass. auf *-myj*, die früheren Part. präs. act. auf *-čyj* (*-ščyj*) und die ehemaligen Part. prät. auf *-šyj* eingebüsst. Von den ersten verblieben nur einige Spuren in Adjektiven mit beschränktem Anwendungsbereich (*vidómyj*, *znajómyj*, *ruzómyj*, *vydýmyj*, *oderžy-myj*), von den letzten einige vereinzelt volkssprachliche Formen (*búvšyj*, *poméršyj*, — schriftsprachlich *kolýšnij*, *pomérlyj*). Zahlreicher haben sich die früheren Part. präs. act. in Adjektiv auf *-čyj*, *-ščyj* (*pekúčyj*, *balakúčyj*, *neterpljáčyj*, *zahrebúščyj*, *trudjáščyj* u. v. a.) verwandelt. In der Literatursprache begegnen manchmal auch die echten Partizipien auf *-čyj* (z. B.: "Pekuče sonce potroxu kinčalo *rujnújuču* pracju ljudny" — Čerkasenko), aber es sind nur Einzelfälle, bedingt durch fremde Einflüsse und von den Puristen nicht ohne Grund abgelehnt. Dagegen haben die früheren Part. praes. pass. auf *-nyj*, = *-tyj* ihre Lebensfähigkeit bewahrt, und in der neueren Zeit beginnen sich die Partizipien auf *-lyj* zu verbreiten, deren Bedeutung weiter unten besprochen wird, eine Tatsache ziemlich jungen Datums, und man kann annehmen, dass früher und bis zu einem gewissen Grade heute noch, das wichtigste Partizip und vielleicht der einzige Vertreter der Partizipien im Ukrainischen das Partizip auf *-nyj*, *-tyj* war.

Dieser Sachverhalt musste Folgen für die Bedeutung haben. Die Passivität dieser Partizipien ist oft ziemlich blass, dagegen dominiert bei ihnen die Bedeutung eines resultativen, aus dem Ergebnis einer Handlung entstandenen Zustandes. Man kann dies leicht durch Beispiele illustrieren. Schön im Satz: "Koly bat'ko ne duže *zmórenyj*,

ne *zaklopótanyj* duže ničým, taki rozmovy ne kinčalysja za stolykom" (Holovko 37) werden die Partizipien *zmórenyj* und *zaklopótanyj* eher als Bezeichnung eines Zustandes aufgefasst denn als Ausdruck einer Handlung durch Etwas oder Jemand, die am Vater sich zu erkennen gibt, und zwar ohne Rücksicht darauf, dass die Passivität hier durch den Instrumental der handelnden Person (ničým) unterstrichen ist. Noch mehr verdunkelt ist die Passivität des Partizips im Satz: "Peredo mnoju stojav maleńkyj, xudyj, staryj čolovik—seljany, strašenno bidno *odjáhnenyj*" (Košyč 47). Hier ist der Instrumental der handelnden Person ganz unmöglich, und das Partizip *odjáhnenyj* zeigt den resultativen Zustand in reinsten Form.

Solche Beispiele überwiegen im Gebrauch der untersuchten Partizipien. Noch einige Beispiele: "Vin buv i spravdi *rozhublennyj* i *zanepokójenyj*" (Holovko 13); "Dobudytsja bulo važko joho. Zvedet'sja *záspanyj* i *stómlennyj* zučora" (Holovko 24); "Na babei klepaje sobi ščos' *zamúrzané* xlopja" (Holovko 36); "Sered natovpu veštavsja pjanyj *rozxrístanyj moskal'*" (Košyč 18); "Vin jij vidpovidaje jakymś *rozčúlenym* holosom" (Košyč 44); vgl. slovak.: "Často bol sám *prekvapaný*, na aký záverok ho tok reči doniesol" (Jégé 95); "Nos *rozpl'aštený* na kabáč" (Kukučín 91); "Bež zavrátit' *rozputnaného* koňa" (Vajanský 88). Die Bedeutung des resultativen Zustandes wird noch verstärkt, wenn das Partizip nicht die Merkmale eines Menschen, wie dies in den obigen Beispielen der Fall ist, sondern eines Naturereignisses besitzt, z. B.: "(Voda) bižyt' v jarku, *obstávlennomu* svižymy, zelenymy kuščamy liščyny" (Košyč 61); "Raniš vono (ozero) bulo *otóčene* lisom, a teper navkruhy til'ky pole" (Košyč 116); "Odeška kolija vybihala prosto v stepy šyrok, horbkuvati polja, de-ne-de *pocjatkóvani* nevelyčkymy pereliskamy, de-ne-de *pokrájani* hlybokymy, xymerno *pokručenyj* jaramy" (Smolyč). Hier ist schon die Handlung eines Gegenstandes, der die Schluchten mit Gebüsch einfasst, den See mit Wald umschliesst, die Felder mit Waldstreifen durchsetzt oder das Feld mit Schluchten durchschneidet und diese krümmt, ganz ausgeschlossen. Vgl. slovak.: "Na brehoch *rozsypané* byly malé iskry" (Vajanský 84); "Nižina, *obrúblená* v jednej tretine borom" (Vajanský 87). Die Partizipien bezeichnen ausdrücklich den Zustand, der als Resultat der bisherigen Existenz der beschriebenen Gegenstände gilt. In diesen Fällen nähern

sich die Partizipien deutlich den Adjektiven, gehen jedoch nicht in Adjektiva über, da sie die Rektion des Verbums und ausserdem die Assoziation mit dem Partizip des ersten Typus bewahrt haben. Da für unsere Analyse die ersten Partizipialtypen interessanter sind, wollen wir uns ihnen wieder zuwenden.

Nachdem die Bedeutung ihrer Passivität stark verblasste und sich dagegen die Bedeutung des resultativen Zustandes entwickelte (vgl. Havránek II, 94, 99 — obgleich er diese Bedeutung — 108 pass. — für primär hält), werden sie nicht so sehr mit der Vorstellung einer Handlung am Objekt, als mit der Bedeutung der aus eigenem Antrieb verrichteten Handlung des Objekts selbst verbunden. Mit anderen Worten, die Bedeutung der Passivität verbindet sich mit der Bedeutung der Reflexivität. Und gerade diese Verbindung ist für die slavischen Verba auf *-sja* sehr charakteristisch. Auf diese Weise entstehen ganz klare Assoziationen zwischen den Partizipien auf *-nyj, -tyj* und den Verba reflexiva. Es entsteht ein Zustand, als ob die Partizipien auf *-nyj, -tyj* zwei Verben — einfaches und reflexives — bedienen würden: *rozhúblenyj* bedient *rozhubyty* (rozhubljeni reči) und *rozhubytsja* (rozhublennyj xlopeč); *zanepokójenyj* — *zanepokojity* und *zanepokojitysja*; *záspanyj* — *zaspaty* und *zaspatsja*; *stómľenyj* — *stomyty* und *stomytysja*; *zamúrzanyj* — *zamurzaty* und *zamurzatysja* usw. Diese Prozesse entsprechen ganz dieser Bedeutungsannäherung zwischen den einfachen und reflexiven Verben, die Vinogradov (647) für die russische Sprache konstatiert, und die für die ukrainische Sprache, die in dieser Richtung viel weiter gegangen ist, mit vielen Beispielen für den parallelen Gebrauch der Form mit und ohne *-sja* bezeugt werden kann, z. B.: “Pro vse na sviti ja zabuvsja (=zabuv) i vslid jomu dyvyvs’” (Tyčyna); “—Mene ostavyš?—spytavsja (=spytav) Nyza Evrijal” (Kotljarevs’kyj); “Ottak serdeha naš Rjabko pomirkuvavs’ (=pomirkuvav)” (Hulak-Artemovs’kyj, — und andererseits: “Jak naša Katrja de zahostjuje, to maty dyvujut’ (=dyvujut’sja)” (Vovčok); “Rehit vybuxnuv i hučno pokotyv (=pokotyvsja) z amfiteatru po korydoru” (Smolyč); “To sjak to tak na svoju krajinu doplentala (=doplentalsja)” (Ševčenko); “Vže sonce klonylo (=klonylosja) do lisu” (Kost’ Hordijenko). Vgl. noch bei Hohol’: “...Nagruzilsja, kažetsja, vdovol’ i, sidja na stule, ežeminutno klevalsja (=kleval) nosom” (“Mertvyje duši,” IV); ebenso im Partizip: “Kak ni voz-

dymajsja protiv nego vsja *mjatuščaja* (= *mjatuščajasja*) snegovaja step' " (ib., IX). Analoge Fälle kommen auch in den nordrussischen Mundarten vor. A. Seliščev, *Dialektologičeskij očerk Sibiri*, I. Irkutsk, 1921, S. 259, führt folgende Beispiele an: *ja stiraľas'*, *š'jus'*, *on molotitsja*, *ja poloskalas'* (Wäsche) u. a. Über den Verlust des *-sja* bei den Gerundien, die prädikativ gebraucht werden, vgl. Kuznecov 63. Eine grössere Anzahl von Beispielen findet man bei Potebnja, 4, SS. 211 ff. Betreffs der polnischen Sprache vgl. Sörensen 262 und auch S. Szober. *Oboczność typu spieszyć — spieszyć się*. *Poradnik językowy*, 1933, 4. Es ist hier weder möglich noch notwendig, diese Frage besonders zu untersuchen, man muss nur feststellen, dass diese Prozesse — obgleich beim Partizip und Verbum in gleicher Richtung laufend—beim Partizipium viel weiter gegangen sind und viel konsequenter realisiert wurden. Obgleich sie sich also auf die entsprechende Entwicklung beim Verbum gestützt haben, haben sie gleichzeitig eine gewisse Verselbständigung des Partizips gefördert. Denn während man die Verben *rozhubyty* und *rozhubytysja*, *zanepokojity* und *zanepokojitysja* usw. nicht im gleichen Sinne gebrauchen kann, können im Partizip die Bedeutungen dieser beiden Verbaltypen ganz gut nebeneinander bestehen und zwar nicht auf Grund von zwei Bedeutungen eines Partizips (einer eigenartigen Homonymie), sondern auf Grund seiner einzigen Bedeutung, nämlich der Bedeutung des resultativen Zustandes, — oder zumindest auf Grund schwach wahrnehmbarer Nuancen in den Grenzen nur einer Bedeutung.*)

Die Wechselbeziehung der Partizipien auf *-nyj*, *-tyj* mit den Verben auf *-sja* beweist, dass bei ihnen die Unterscheidung zwischen der Aktivität und Passivität entweder schon verlorengegangen ist oder sich im Verfallstadium befindet. Wenn also das Partizip *odjáhnenyj* mit Verbum *odjáhnytysja* in Wechselbeziehung steht, so hat dieses Verbum für den heutigen Sprecher ganz deutlich eine aktive Bedeutung, genau so wie die Verben *rozhubytysja*, *zanepokojitysja* usw. Und dies bedeutet, dass die ukrainischen Partizipien auf *-nyj*, *=tyj* in ihrem Genus bereits neutral geworden sind oder sich dahin entwickeln. Die Bezeichnung *p a s s i v* kann man für sie wohl nur in dem

*) Auf ähnliche Beispiele verweist auch Havránek II, 83f., er sucht jedoch Ursachen für diese Erscheinung nicht in der Bedeutung der Kategorie, sondern im teilweisen Zusammentreffen, ohne die Spannweite dieser Erscheinung richtig einzuschätzen.

Sinne anwenden, das sie eine passive Bedeutung haben können. Also können und nicht unbedingt müssen.*)

Diese Genus-Neutralität führt schliesslich dazu, dass das "passive" Partizip nicht nur von solchen Verben gebildet werden kann, die gleichzeitig mit und ohne *-sja* existieren, sondern auch von solchen, die heute nur mit *-sja* gebraucht werden, z. B.: "Kartyny z nedavn'oho mynuloho, stil'ky vže raziv *peredývleni žinkoju*" (Holovko 7; *peredývtytsja*; es gibt kein Verbum **peredývty*; vgl. slovak.: "On sa potočil ač k stolu, *zadivený* hl'adiac za ňou" — Kukučín 94); "Vin zmovk i vxylynku stojav xmurno *zadúmanyj*" (Holovko 19; *zadumatysja*; das Verbum *zadumaty* ist zwar vorhanden, hat aber eine ganz andere lexikalische Bedeutung, nämlich "sich vornehmen"); "Use te mišalosja v jakus' pekel'nu harmoniju, ščo rizala vuxo i serce, lunajučy pid otym *usmíxnutym* jasnym soncem, na tli sytoji zeleni" (Franko; *usmíxnutysja*; das Verbum **usmíxnuty* existiert nicht); "Styl' omnejizmu... Šěryj vytvir biržovoji, *nažértoji* čestoljubnosti j pretensijnoji nezdarnosti" (Vynnyčenko; *nažertysja*; das Verbum **nažerty* ist nicht vorhanden); "Vam teper hodyt'sja buty *výspanymy*, syl'nymy, na vse hotovymy" (Lepkyj; *vyspatysja*; ein Verbum **vyspaty* gibt es nicht); "Chmel'nye'kyj bo vyhljadaje na muža, *rišeno*ho dijaty naperekir us'omu" (Kosač; *rišytysja*; das Verbum *rišyty* hat andere Bedeutung); "Znovu biblija lita rozkryla

*) Die slavischen Sprachen kennen Versuche, die Ableitung des "passiven" Partizips von reflexiven und nicht reflexiven Verben zu unterscheiden. Hierher gehört der Gebrauch von *-sja* bei den in den slavischen Sprachen so eng mit den Participia passivi verbundenen adverbialen Substantiven auf *-anie*, *-enie* (vgl. westukrainische Ausgleichung des Akzentes dieser Substantiven nach den Partizipien: *pýtannja* — wie *pýtanyj*, *bázannja* — wie *bázanyj* u. a. — siehe darüber des Verfassers "Halycyna v formuvanni novoji ukrajins'koji literaturnoji movy" München, 1949, S. 62), was auch die tschechische Sprache kennt, obgleich nicht in solchem Umfang (*cvičení se* — Vondrak 367) und auch die slovakische in noch selteneren Fällen (*katovanie sa* — Czambel 157). Nicht so konsequent, doch häufiger, begegnet man diesem Gebrauch im Polnischen (Typus *po rozłączeniu się, zajmowanie się naukami* — vgl. Sørensen 265f.). Hierher wird wohl auch die sporadische Verwendung von *se* beim Part. Pass. auf *-myj* im AltKirchenslavischen gehören, festgestellt z. B. bei Djordjić, nach dem Suprl. vom Typus "vidě kamenije rasědajemo se" oder "no naricajemi se mądri byti obaroděšę" (697), vgl. noch Havránek II, 46 f.; ebenfalls der Gebrauch von *się* in den polnischen impersonellen Konstruktionen auf *-no*, *-to*, wie auch im Nordrussischen (Kuznecov 70). Doch diese Fälle haben sich zu keinem System entwickelt und stehen im direkten Widerspruch zur Neigung der slavischen Sprachen, das Particium universale zu bilden.

storinky *zakolósennyx pil'*” (Malanjuk; *zakolosytysja*; ein Verbum *zakolosyty* wird nicht gebraucht); “Jak bidnyj vjazeń, *stúženyj za svitom, z-za hir vostannje sonce pozyrnulo*” (Karmans'kyj; *stužytysja*; ein Verbum **stužyty* gibt es nicht); “A u slobodi ja budu ščodnja i *najídena i napýta*” Dorf Manujlivka, Kreis Novomoskovs'ke. — Skazki, poslovicy i t. p., zapisannye v Ekaterinoslavskoj i Char'kovskoj gub. I. I. Manžuroju. Sbornik Char'k. Ist.—fil. obščestva, I, 2. Char'kov 1890, S. 7; die Verba **najisty*, **napyty* werden praktisch nicht gebraucht). Freilich können Fälle vorkommen, wo das betreffende Verbum früher einmal ohne *-sja* angewandt wurde, aber mit der Zeit aus dem Gebrauch kam, wie dies zum Beispiel im Satz “Vo imja *nepomščenyx v čužyni zatočusja pid mečamy ja*” (Ol'žyč) der Fall ist, wo das Partizip *nepomščenyj* nur dem Verbum *pomstytysja* entspricht, aber früher einmal dem transitiven Verbum *pomstyty* entsprach. Im allgemeinen gibt es aber sehr viele Fälle der Verbindung von “passiven” Partizipien mit den reflexiven Verben, und ihre assoziative Verknüpfung mit den reflexiven Verben ist zu eindeutig, um solche Fälle als Relikte betrachten zu können. Dieser Typus ist nämlich heute noch sehr produktiv. Ähnliche Fälle sind auch in anderen slavischen Sprachen festgestellt worden, z. B. tschech. dial. nejšeš li *pomodlený*, byli *všickni sejdeni*; slovak. *vyhladnuté deti*, vyskočil zo zámku ako *zbesnetý*; poln. *opity* (Polívka 254 f.; er verbindet diese Partizipien nicht mit den reflexiven Verben; vgl. noch andere Beispiele bei Österreicher 41).

Der Bildung der “passiven” Partizipien von den reflexiven Verben ist ein Aufsatz von P. Djordjić gewidmet. Auf Grund von Beispielen aus der serbokroatischen Sprache und dem Polnischen zeigt er überzeugend, dass die “passiven” Partizipien in diesen Sprachen von reflexiven Verben aller möglichen Typen gebildet werden können und zwar aus Reflexiva tantum (serb.-kroat. *bojan, nadan* — von *bojati se, nadati se*; poln. *spodziewany* von *spodziewać się*, wobei er betreffs des letzten Beispiels vermerkt, dass es “in keiner Verbindung mit dem reflexiven Charakter des Infinitivs steht” — 697); vom Genus objectivum (serb.-kroat. *očešljan, sakriven, obučen, obešen, oslobodjen* — von *očešljati se, sakriti se, obući se, obesiti se, osloboditi se*; poln. *uczesany, ukryty, ubrany, powieszony, otruty, pomazany, zapisany, wyzwolony, zgięty*); vom Genus eventivum (serb.-kroat.

udaljen, ugušen, pomladjen von *udaljiti se, ugušiti se, pomladiti se*; poln. *oddalony, uduszony, omlodzony, przesypany, pogrążony, otworzony, nasycony, rozweselony*); von den Verben mit reziproker Bedeutung (serb.-kroat. *udruženi, rastavljeni, razvedeni* — von *udružiti se, rastaviti se, razvesti se*; poln. *stowarzyszeni, zorganizowani, rozłączeni, rozwiedzeni*); und schliesslich vom Genus *dynamicum* (poln. *przyspieszony, popędzony, poskarżony, zrozumiany, obejrzany* — von *przyspieszyć się, popędzić się, poskarżyć się, zrozumieć się, obejrzyć się*). Man kann hier noch hinzufügen poln. *stęskniony, strapiony, uradowany, wysłużony, zadumany, zakochany, zdziwiony, roziskrzony, skrwawiony, uprzykrzony, sprzymierzony, spracowany, obeznany* (Sörensen 95, 257; doch *przelekniony* gehört nicht hierher). Auf Grund dieser Beispiele zieht Djordjić den Schluss, dass "passive" Partizipien, die er untersucht hat, in zwei Kategorien zerfallen: einige von ihnen lassen ausschliesslich "fremde Handlung" zu (*spoljašni izvor radnje*), andere — sowohl fremde als auch innere. Wenn man konsequent sein will, so muss man noch hinzufügen, dass nur die ersten wirklich passiv sind, während die anderen sowohl passive als auch aktive oder genusneutrale Bedeutung in sich vereinigen, wie dies zum Beispiel am ukrainischen Partizip *zibranyj* von *zibratysja* zu sehen ist ("Vin vyslovyyv pravdyvi počuttja vsix nas, tut *zibranyx*" — Domontovyč) und seiner russischen Entsprechung *sobravšijsja* (*Čuvstva zdes' sobravšixsja*). Doch Djordjić tut diesen letzten Schritt nicht und unternimmt eine andere Erklärung.

Der auf Grund des ukrainischen Materials angestellte Vergleich zeigt, dass die Entwicklungsprozesse des "passiven" Partizips in diesen drei Sprachen in gleicher Richtung laufen. Infolgedessen werden oft die Partizipien von den gleichen reflexiven Verben gebildet. Daher ist es angebracht, die Erklärung dieser Erscheinungen bei Djordjić einer näheren Betrachtung zu unterziehen. Er geht nicht von den Tatsachen der Entwicklung der Partizipien in den slavischen Sprachen aus, sondern von der Klassifizierung des verbalen Genus im Buch von A. Margulies. Die Verba reflexiva in den slavischen Sprachen. Heidelberg 1924. Doch diese Klassifizierung ist nicht nur schwankend, wie dies Margulies selbst zugibt (42, pass.), sondern sie ist schon in ihrem Keim falsch, indem sie sich auf die Behauptungen a priori und nicht auf Tatsachen der historischen Entwicklung

stützt. Soweit ich es beurteilen kann, hält Djordjić für den Ausgangspunkt der Erscheinung der von den Verba reflexiva gebildeten "passiven" Partizipien das Vorhandensein des "inneren Objekts" (-*sja*) bei den Verba reflexiva. Es folgt also, dass Verba reflexiva sich von den transitiven nur dadurch unterschieden haben, dass bei den ersten das Objekt kein äusseres, sondern ein inneres war; es gebe jedoch nichts Einfacheres, als die Bedeutung dieser beiden Objekte in einem Partizip zu vereinigen. Logisch betrachtet, ist dies tatsächlich sehr einfach. Doch im Gegensatz zu Margulies, der bei Beschreibung des slavischen Verbums sich wohl eher auf sein deutsches Sprachgefühl stützte, ohne das Spezifikum des slavischen Verbums zu fühlen und es mit wissenschaftlicher Methode aufzuzeigen, haben andere Sprachforscher schon längst nachgewiesen, dass für das slavische Verbum reflexivum am typischsten nicht so sehr das Vorhandensein eines "inneren Objektes" ist, als die Beseitigung der Transitivität und Konzentrierung des Prozesses in der Sphäre des Handelnden, ja sogar in der Sphäre der Handlung selbst. ("À faire replier le procès sur lui même" — S. Karcevskij, *Système du verbe russe*, Prag 1927, S. 89; vgl. noch die Besprechung von N. Durnovo, *Slavia*, X, 152; F. Fortunatov hat behauptet, dass -*sja* ein Morphem ist, das eine Intransitivität entweder bezeichnet oder verstärkt—IORJaS, IV, 1156). Typisch — obgleich selten — sind Fälle, wo Verba reflexiva den Akkusativ regieren, — vgl. Havránek I, 164, — der Verfasser erwähnt nicht die sogenannten impersonell-passiven Konstruktionen der polnischen und teilweise der ukrainischen Sprache vom Typus *gotuje się wycieczkę*, wo das Verbum reflexivum ebenfalls den Akkusativ regiert. Entsprechend dem Obengesagten erfolgen die Veränderungen in der Bedeutung des "passiven" Partizips nicht so sehr infolge der logischen Eigenschaften der reflexiven Verba, als vielmehr auf Grund seiner Stellung im Sprachsystem, wie dies teilweise schon oben aufgezeigt wurde und teils weiter unten nachzuweisen versucht wird. Indem nun Djordjić auf dem Weg seiner spekulativen Operationen fortschreitet, gelangt er folgerichtig zu dem Schluss, dass die "passiven" Partizipien von den intransitiven imperfektiven Verben nicht gebildet werden können (696), was in direktem Widerspruch zu den Tatsachen der slavischen Sprachen steht, worüber weiter unten gehandelt wird.

Die bewusst gewordene Verbindung der "passiven" Partizipien mit den Verba reflexiva und im weiteren ihre Bildung aus ihnen, manchmal sogar aus den Reflexiva tantum, war nicht die letzte Phase in der Entwicklung des slavischen "passiven" Partizips. Der folgerichtige Schritt war die Bildung dieser Partizipien von den nicht reflexiven intransitiven Verben. Auf diese Erscheinung haben bereits verschiedene Forscher ihr Augenmerk gerichtet. Betreffs der russischen Sprache zum Beispiel haben darüber schon F. Buslaev (*neugasae-myj, siženo*) und A. Potebnja (*ugrožaem, vspomoščestvuem, vnušaem demonom*) (Vinogradov 609, 618, Potebnja 4,203) geschrieben. Nunmehr behandelt Vinogradov dieses Problem etwas ausführlicher, doch ziemlich verschwommen, ohne Ursachen und Grenzen dieser Erscheinung zu zeigen: "Obrazovanija na *-myj* und *-nnyj* vozmožny i ot neperexodnyx ili kosvenno-perexodnyx glagolov (napr., *predšestvuemyj, dostignutyj, upravljaemyj, rukovodimyj, prenebregaemyj, ugrožaemyj, obitaemyj, nadtresnutyj, proniknutyj* i t. p.; sr. *naslyšan, načitan* i t. p.)," dies folgendermassen kommentierend: "Mnogie stradatel'nye pričastija utratili svoe stradatel'noe značenie (sr. *sgorblennyj — sgorbivšijsja*). Morfologičeskaja sootnositel'nost' meždu formami stradatel'nogo i dejstvitel'nogo zaloga narušena, polusterta" (640).

Gewiss, es ist nicht leicht, und oft sogar unmöglich, in der russischen Literatursprache, in der sich die alten schriftsprachlichen Traditionen, oft noch kirchenslavische, aus verschiedenen Etappen ihrer Anwendung, mit den Entwicklungserscheinungen der lebenden russischen Volkssprache vermischt haben, die Grenzen dieser Erscheinungen hinsichtlich des Partizips genauer zu bestimmen. Man müsste einfach eine alphabetische Liste mit den entsprechenden Verben und Partizipien aufstellen.

Die Sache wird etwas klarer, wenn wir uns auf den ukrainischen Sprachboden begeben. Es ist ebenfalls nicht zufällig, wie dies auch schon Polívka 254 festgestellt hat, dass in der slovakischen Sprache "passive" Partizipien viel häufiger von den intransitiven Verben gebildet werden, als im tschechischen. Nachfolgend einige Beispiele der ukrainischen "passiven" Partizipien, die von intransitiven Verben gebildet wurden: sie ermöglichen uns, die Entwicklung dieser Partizipialgruppe schrittweise zu verfolgen:

1. "Vin počuvaje lehku vtomu pislja pohano *spánoji* noči" (Janov'skyj). *Spaty* — intransitives Verbum, doch oft mit dem Akkusativ der Zeit verbunden; infolge der Konvergenz von zwei Bedeutungen des Akkusativs (des Objekts und der Zeit) beim Verbum, ist es möglich ein "passives" Partizip zu bilden. Vgl.: "Jěla Jivha stežkoju, davno ne *xódženoju*" (Rybak); "Sam holodnyj, *zbtihanyj*, jak pes, jiv oblyzni ta dumkoju, jak duren', mav bahatity" (Lesja Ukrajinka).

2. "Pryjšov neproxanyj, — pide *nedjákuvanyj*" (Sprichwort). Das Verbum *djakuvaty* regiert den Dativ, beim Fehlen jedoch eines direkten Objektes beim Verbum unterscheidet sich das indirekte Objekt nicht deutlich genug durch seine Bedeutung von dem direkten. Infolgedessen kommt es bei diesem Typus von Verben zu einer Schwankung in der Rektion und auch zur Bildung eines "passiven" Partizips. Genau so oder ähnlich bei: *výbačenyj*, *próščenyj*, *dohódženyj*, *dorivnjanij*, *pereškódženyj*. Es ist charakteristisch, dass in den Mundarten diese Verben sporadisch auch den Akkusativ regieren können. Noch mehr betrifft dies Verben, die heute den Genetiv regieren, z. B.: *dohljadaty*, *berehty*, *ždaty*, *bažaty*, *prahnuty*, *nabuty*, *zaznavaty*, *vžyvaty*, *šukaty*, *dosjahaty*, *doderžuvaty*, *unykaty*; genau so, obzwar seltener, mit dem Instrumental: *nextuvaty*, *keruvaty*, *pravyty*, *hrebuvaty*. Die Rolle der Schwankungen in der Rektion ist hier begreiflich, wie auch die Übertragung auf andere Verba von ähnlichem Typus verständlich ist, die die Möglichkeit bietet, "passive" Partizipien zu bilden (vgl. Havránek II, 43f.).

3. "Žura vidsaxnuvsja, jak vid hadjuky, *nastúplenoji* holoju nohoju" (Panč); "My *napádem* dykym vorohom, ščo ponyščyv naši xaty" (Franko); "Xlopci tym časom movčky poklaly Kindrata na mjakomu lysti *napádanomu*" (Tyčyna). Alle diese Verba regieren den Akkusativ, aber mit Hilfe der Präposition: *nastupyty* na ščo, *napadáty* na koho, *napádaty* na ščo (Vgl. Havránek, II, 44). Es ist bezeichnend für diesen Typus von Verben, dass hier das Präfix die Präposition wiederholt. Der Bedeutungsunterschied (im 1. und 2. Falle passive Bedeutung, im 3. aktive) ist, wie bereits aufgezeigt wurde, nichts Aussergewöhnliches.

4. Indem sich dieser Fall ausbreitet, wird er auf die präfigierten Verba überhaupt übertragen, unabhängig davon, ob sie die Präpo-

sition wiederholen oder nicht, und ob diese Präposition den Akkusativ regiert oder nicht, z. B.: "Po verzivjajx lisovyx derev xodyv jakyjs tajemnyj šepit, mov . . . sonne lepotannja *zadržimanyx* na sonjašnjij speci derev" (Franko); "*Zablúkani* oči šukajut' kincja tvojim temnym lisam" (Franko); "U blakyti dnja *potrískana* j počornila palala hluxa bronja" (Malyško).

Offenbar ist Djordjić gerade dieser Typus aufgefallen und hat ihn veranlasst zu behaupten, dass "nema uopšte trpnih prideva od trajnih neprelaznih glagola, napr. sh. nema **venut*, **pucan* (na pr. usne), **sijan*, ali ima *uvenut*, *ispucane usne*, *usijano gvoždje*; polj. **rošnięty*, **kwićnięty*, **padany*, ali ima *wyrošnięty*, *rozkwitnięty*, *powypadany*" (697). Dagegen kann das Partizip der ersten drei angeführten Typen im Prinzip sowohl von den imperfektiven als auch von perfektiven Verben gebildet werden, vgl.: "Ta j dorižky rozij-šlys', namy *mrįjani kolys*" (Pačovs'kyj); "Cucek *mandrówanyj*" (Kvitka-Osnovjanenko) u.a.m.*)

Somit können die "passiven" Partizipien der intransitiven Verben eigentlich von den Verben mit gemischter Rektion gebildet werden, die auf irgendeine Weise über die Möglichkeit verfügen, den Akkusativ oder einen anderen Kasus des Objektes, der dem ersten gleich ist, bei sich zu haben, und im weiteren insbesondere von den präfigierten Verben. Potebnja, 4, 202f. wusste bereits, dass "dlja objasnenija podobnyx stradatel'nyx form vovse ne nužno predpolagat', čto glagoly, ot kakix oni proizvedeny, nekogda upravljali acc." — sie sind von Objekt-Verben überhaupt möglich. Nun haben wir aber gesehen, dass sie auch von den im Prinzip objektlosen Verben möglich sind. Diese Bildung hat sich nicht zu einem System, das alle Verba von ähnlichem Typus umfasst, entwickelt, ist aber immerhin ziemlich verbreitet, so dass man nicht von einzelnen Fällen sprechen kann. Diese Verbreitung wurde nur möglich, weil die angeführten Fälle sich auf die oben dargestellten Prozesse der Genus-Neutralisierung des Partizips stützen konnten. Somit kann die Ausdehnung des

*) Die Apellierung Djordjić's an die Logik: "Kod trajnih glagola obraća se pažnja baš na tok ili trajanje: prosta logika ne bi dopustila da lice koje dela ostane u isto vreme sasvim pasivno" (696) — ist nur ein überflüssiges Beispiel dafür, dass die Logik in der Grammatik nichts unmittelbar entscheidet.

“passiven” Partizips auf intransitive Verba in folgenden (nicht unbedingt chronologisch abgegrenzten) Etappen erfasst werden:

1. Abnahme der passiven Bedeutung und Verstärkung der Bedeutung des resultativen Zustandes bei den Partizipien.

2. Ausdehnung der Kategorie der “passiven” Partizipien auf Verba reflexiva. Verlust der Genus-Kategorie. Diese Etappe stützt sich auf Prozesse des Bedeutungswandels in den Verba reflexiva selbst.

3. Einbeziehung der Partizipien intransitiver Verben nicht reflexiv Charakters in die Sphäre der Kategorie der “passiven” Partizipien, die zufällig infolge der Schwankung in der Rektion der Verben vorhanden sind, und die Zunahme der Zahl dieser Partizipien.

Die dritte Etappe ist nicht nur für die ukrainische Sprache charakteristisch. Polívka liefert in dem erwähnten Aufsatz über dieses Thema — mit einem Vorbehalt, dass er über keine Belege aus den ostslavischen Sprachen verfüge (!) — ein ziemlich umfangreiches Material aus den west- und südslavischen Sprachen, z. B.: “tschech. dial. (nordtschech.): *zajitej* (=zašlý), *umřitej* (=umřlý); bradu maš *zarostenou*; *opuchnutý*; všeci sme byli *utečeni*, stromy byly *odkvětene*, letos je *sčudlek vymraznutý*; slovak. boli *sídení*, ústa byly *spíchnuté* od záuškovania, chrbat *očerňený* od palice, lica *vpadnuté* od hladu, všetko *vymrelo* (254)*); poln. dial. *umarty*, *zgnity*, było *zgrzate*; schriftsprachlich *wypoczęty*, *obżarty*, *rozpita morda*, *zmarznięty* (=zmarzły) (vgl. “Płakała grzejąc *zmarznięte* ręce” — M. Dąbrowska. Noce i dnie. I. 1947, S. 39), *najedzony*; serb.-kroat. *bježan*, *smrznut*, *bit* (svit je stvoren bit) (255); bulg. tatko e *umren*, carevijat sin *pobegnati* ot *nevjestata*, *decata izbegani* vo edna dalečna planina; bilo *stemnato*, *zaspana*, *dojdenij* (256) usw. Ähnliche Beispiele sind für das Polnische in der Arbeit von Oesterreicher verstreut, z.B. *dziecko nie jest umarte* (5), *wypoczęty* (16), *spragniony*, *upłyniony* czas (20), *pociąg spóźnięty* (28), aber der Verfasser hat sie nicht zusam-

*) Bei Czambel finden wir noch *spadnuté telo*, *uvädnuté lice* (77), *odcestovaný*, *nevyspatý* (179). Ich füge noch ein Beispiel aus den Texten des XV. Jh. hinzu: “Časov minulých, jakož jsme my vládli hrabstvím liptovským” (1459, Blatnica. — Středověké listy ze Slovenska. Vydal V. Chaloupecký. Slovenský archiv, I. Bratislava — Praha 1937, S. 132).

mengefasst und Bedingungen für ihre Entstehung nicht aufgezeigt*), mit Ausnahme der Bemerkung, dass "czasowniki te (von denen die "passiven" Partizipien gebildet werden. J. Š.) nie koniecznie muszą mieć obiekt w przypadku czwartym" (40). Vgl. noch Havránek II, 43-49, 79-82, 32-35.

Dagegen ist die Bemerkung Österreichers darüber, dass diese "passiven" Partizipien "mają mimo formy biernej znaczenie czynne" (41), besonders wichtig. Das gleiche konstatiert auch Havránek II, 45f., 79, 84.***) Wir haben dasselbe an ukrainischen Beispielen beobachtet. Es ist auch in den russischen Mundarten festgestellt worden. Zahlreiche Beispiele kann man aus der slovakischen Sprache anführen: "...tučný, s *opuchnutými* očami" (Jégé 94); "*ustatý* kôň časom zastal" (Urban 98); "...opitý ako snop" (ib.); "*napuchnuté* žily" (Gronský 102); "Maka napolo *odumretého* vliekli" (ib. 104). In der Verbindung jedoch von zwei Genera in einer Kategorie sahen die Forscher entweder fremde Einflüsse (griechische — Miklosich 830; doch siehe bei ihm auch 821 und beachte insbesondere die charakteristische Bemerkung über "jeder Regel spottende Partizipialform" auf S. 822; deutsche — G. Liebsch "Syntax der wendischen Sprache in der Oberlausitz" 1884 — betreffs der Form *zemrjety* človjek, *spadnjena* voda — zitiert bei Polívka 253; Havránek II, 48 lehnt Miklosichs Behauptung über den griechischen Einfluss ab, beeilt sich aber (ib. 79) für die entsprechenden serbokroatischen Fälle italienische Einflüsse anzunehmen) oder hielten sie für "Ungereimtheiten" (Koschmieder 277). Wie ich aber gezeigt habe, wird es sich hier wohl

*) Vgl. noch historische Beispiele für das "passive" Partizip von der Wurzel *-ssedl* (9) und Bemerkungen über die impersonellen Formen auf *-no*, *-to* (40).

**) Zum Beweis, dass die "passiven" Partizipien auch aktive Bedeutung haben können, führt Havránek II, 85 mit Recht die von ihnen gebildete Nomina agentis vom Typus ksl. *bajanъ*, altschech. *spanec*, sloven. *zaspavec...an*.

tatsächlich um Anzeichen einer für die slavischen Sprachen normalen Tendenz zur Bildung des Participium universale handeln.*)

Das ist nicht verwunderlich. Man staunt ja nicht über die Tatsache, dass die "passiven" Partizipien auf *-nyj, -tyj* kein einheitliches und bestimmtes Tempus besitzen. Diese Tatsache ist für die slavischen Sprachen, ausser der russischen, allgemein anerkannt, wie auch allgemein ihre Ursachen anerkannt wurden und zwar das Fehlen der korrelativen Part. pass. auf *-myj*, die bekanntlich sich nur in der russischen Literatursprache erhalten haben. Doch auch über diese vermerkt Vinogradov richtig, dass bei den "passiven" Partizipien "značenie vremeni soxranjaet svoju vyrazitel'nost' liš' v sootnositel'nyx bespristavočnyx formax pričastij na *-myj* i *=nnyj* ot osnov nesoveršennogo vida" (187), d. h. ziemlich selten. Im modernen Russischen sind Sätze vom Typus "kora, svetom ne *pronicaemaja*, pokryet tvoi oči" (Radiščev, Putešestvie, Spasskaja Polest') schon unmöglich, weil "die passiven Participia die Zeitunterschiede fast vollkommen eingebüsst haben" (R. Jakobson. Zur Struktur des russischen Verbs. Charisteria Mathesio. Praha 1931, S. 82). Wenn wir also die "Universalisierung" der Zeit annehmen, so können wir ebenfalls die "Universalisierung" des Genus annehmen.

Aber hier kann und muss die Frage entstehen: wenn es sich so verhält, wenn also Tempus und Genus in den "passiven" Partizipien oft genug nicht unterschieden werden können, bedeutet dies nicht, dass sie adjektiviert werden, also in einfache Adjektiva umgebildet werden? Wäre es dann nicht angebrachter, nicht vom Participium universale, sondern Verbaladjektiv zu sprechen?

Vinogradov zum Beispiel charakterisiert folgendermassen die Bedeutung der russischen Verbaladjektiva auf *-tel'nyj*: "Obrazovanija s suffiksom *-tel'n* = *kolëbljutsja v granicax trex osnovnyx značenij*:

a) aktivnogo, blizkogo k značeniju okačestvlennoogo part. na *-ščij*: *spasitel'nyj* (nesuščij spasenie, spasajuščij), *vozmutil'nyj* (voz-

) Interessanterweise hat in den baltischen Sprachen das Part. Pass. von den intransitiven Verba ebenfalls aktive Bedeutung (Ch. S. Stang. Das slavische und baltische Verbum. Oslo, 1942 206). O. Jespersen (Analytic Syntax. Copenhagen 1937, S. 155) hielt dies für eine universale Möglichkeit: "Active and passive participles are found in many languages, here denoted Y and Y° respectively. But . . . a few examples were given, in which the form and meaning were not congruent, so that we have to write Y°/°."

muščajuščij, sposobnyj vyzvat' vozmuščenie)... (Ich füge hinzu: *pro-sitel'nyj, unizitel'nyj*. J. Š.)

b) passivnogo: dostojnyj čego-nibud', takoj, čto objazyvaet čto-nibud' sdelat' ...ili takoj, čto postojanno podvergaetsja kakomu-nibud' dejstvuju, nosit na sebe opečatok kakogo-nibud' dejstvija. Napr. *zamečatel'nyj* (dostojnyj byt' zamečennym), *uvažitel'nyj, prositel'nyj* (? J. Š.), *nepozvolitel'nyj, upotrebitel'nyj*...

c) odnositel'nogo, ukazyvajuščego na opredelitel'nuju svjaz' s dejstviem, oboznačennym osnovoju glagola, na otnošenie k dejstvuju, napr.: *podgotovitel'nyj* period (period podgotovlenija), *izbiratel'noe* pravo, *oboronitel'nyj* sojuz, *ispytatel'nyj* staž" (214).

Die angeführten Beispiele sind nicht immer überzeugend, insbesondere was die passive Bedeutung anbetrifft. Nur *upotrebitel'nyj* steht ganz nah der passiven Bedeutung (*upotrebitel'nyj* oborot reči = upotrebljaemyj), *prositel'nyj* gehört eher zu a) oder c) (*prositel'naja* intonacija), der Rest sind eher Participia possibilitatis als passive. Doch dieser Adjektivtypus stellt ein interessantes Beispiel dafür dar, wie in einem Verbaladjektiv (oder im Formans eines solchen Wortes) die Verbindung der aktiven, passiven und relativen Bedeutung möglich ist. Und gerade dieses Beispiel zeigt uns deutlich, was uns hier besonders interessiert, nämlich den Unterschied zwischen dem Partizip, obgleich es dem Participium universale nahesteht, und dem ebenfalls "universalen" Verbaladjektiv. Im russischen Adjektiv auf *-tel'nyj* ist die aktive und passive Bedeutung wegen der allen diesen Adjektiven eigentümlichen "Adjektivierung" kaum wahrnehmbar, und gerade diese letzte bildet die Basis der Adjektivbedeutung. Im Participium universale dagegen zeigt sich das Überwiegen der passiven oder aktiven Bedeutung in jedem Gebrauchsfall in seiner Korrelation mit nicht reflexiven bzw. reflexiven Verben. Und dies genügt, dass es sich von dem "okačestvlenie" fernhält und sich nicht adjektiviert. Des weiteren manifestiert sich in der ukrainischen Sprache der Unterschied zwischen dem Participium universale und dem Verbaladjektiv durch die Betonung: die Partizipia auf *-enyj* tragen nie die Betonung auf dem Suffix, die Verbaladjektiva dagegen haben die Neigung, obgleich nicht immer konsequent, die Betonung auf das Suffix zu verschieben (*pečényj* xlib—*pečéna* koza; *skazényj* pes; aber das Adj. *smáženyj*; (po)ránenyj — konsequenter ist westukr. *ranényj*;

vgl. auch Part. *kóxanyj* und Adj. *kozányj*). Ähnlich verhält es sich im Russischen. Dies beweist, dass die ostslavischen Sprachen, die genug Fälle der Adjektivierung des Partizips aufweisen können, die Partizipien doch als eine besondere Kategorie behandeln. In der polnischen Sprache, wo die Betonung keine unterscheidende Bedeutung hat, übt diese Funktion bis zu einem gewissen Grade die Unterscheidung der partizipialen Konstruktionen mit *był* und *został* aus, was ebenfalls mit Aspektmomenten verknüpft ist, worüber weiter unten (anders Oesterreicher 40, Djordjić 697).

Es ist dabei charakteristisch, dass das Ukrainische, das zu den Sprachen gehört, die am meisten zur Bildung des Part. univ. neigen, am klarsten zwischen Partizip und Adjektiv unterscheidet. Im Vergleich zum Beispiel mit der polnischen und teilweise auch mit der russischen Sprache, ist im Ukrainischen am konsequentesten die Unterscheidung zwischen den "passiven" Partizipien und "Participia possibilitatis" durchgeführt worden. In der russischen Sprache unterscheiden sich die letzten formell nicht von den Part. präs. pass.: *neiščepaemyj, neopisuemyj, nevyrazimyj*; ebenfalls bedient sich die polnische Sprache hier häufig der einfachen "passiven" Partizipien, vgl.: "...wielki, zabarwiony tęczowo krąg o miękkich, *nieujętych* brzegach" (Sienkiewicz); "Poczucie bezpieczeństwa napelniało jakąś *niewystłowioną* rozkoszą jego duszę" (Sienkiewicz); bei Sørensen: *nieujęty, nieopisany, niepojęty, niezatarty, niezliczony, nieprzeblągany* (95). Zwar wird heute dieser Typus durch das besondere Suffix *-aln(y)* ausgedrückt (*nieprzekraczalny, nieprzemakalny*; vgl. Oesterreicher 43ff., Havránek 777f.), doch ganz lebendig ist auch der Gebrauch der passiven Partizipien in dieser Bedeutung. Hermelin stellt diese Bedeutung in der kirchenslavischen Sprache bei den Part. praes. act. und pass. von den perfektiven Verben fest: "Sie scheinen mir auch etwas abstrakten und allgemeinen Charakter zu haben, als ob sie nicht so sehr eine bestimmte Handlung ausdrückten, sondern vielmehr die Eigenschaft, eine solche Handlung einmal durchgeführt zu haben, ausführen zu sollen usw." (132). Die ukrainische Sprache hat hier — ausser einigen Kirchenslavismen — nur den adjektivischen Typus der Bildung: seltener mittels des Suffixes *-n(yj)* (*pytna voda, neprodumni dumky*), gewöhnlich mittels der betonten Suffixe *-ěnn(yj), -ánn(yj)* - (*nezličěnnij, nevbláhannyj*), wobei das erste

von diesen letzten bezeichnenderweise mit dem Suffix der augmentativen Adjektiven zusammenfällt (*zdorovénnyj, sylénnyj*). Dieser Typus wie alle von den Partizipien abgeleiteten Adjektiva (vgl. oben) von den Partizipien durch den Akzent auf dem Suffix unterschieden wird.*)

Es scheint also, als ob die ukrainische Sprache, nachdem sie die Mehrheit der Partizipialtypen eingebüsst und eigentlich nur einen einzigen beibehalten hat, darum bemüht war, das Partizip vom Adjektiv streng zu unterscheiden und es auf diese Weise vor gänzlichem Verfall zu bewahren.**) Offenbar war es notwendig und wichtig für das Sprachsystem. Weshalb aber? Wir werden kaum irren, wenn wir sagen, dass diese Kategorie, die so wichtig beim Partizip war, der Aspekt gewesen ist. Man wird nicht fehlgehen, wenn man annimmt, dass die erste Ursache für den Verfall und die gänzliche Beseitigung des ukrainischen Part. präs. akt. und pass. gerade seine Unfähigkeit zu verschiedenen Aspektbedeutungen war (hinsichtlich der polnischen Sprache vgl. Koschmieder 262ff., Nauka 200ff.). Diese Annahme bedarf noch einer Nachprüfung. Es steht aber fest, dass die ukrainischen "passiven" Part. "praet.", das heisst die Formen auf *-nyj, -tyj*, eine ausserordentliche Elastizität im Aspekt entwickelt haben (ähnlich in der polnischen Sprache). Partizipien von diesem Typus können von jedem Verbum der entsprechenden Wurzel gebildet werden und geben alle Aspekt- und aktionsartigen Bedeutungsnuancen der entsprechenden Verba wieder, so dass z. B. den Verben *kupyty, kupljaty, kupuvaty, skupovuvaty, poskupovuvaty* die Partizipien *kúplenyj, kúpljanyj, kupóvanyj, skupóvvanyj, poskupóvvanyj* usw. entsprechen (wobei dem Suffix *-a-* im Verbum finitum und im Infinitiv *-uva-* im Partizip entsprechen kann: *vyvčaty — vyúčwanyj*, aber fast

*) Entgegen Havránek 784 bilden diese Adjektiva in der ukrainischen Sprache, im Grunde genommen, keine schriftsprachliche Kategorie, denn die Volkssprache kennt sie ja auch, und dort ist sie sicherlich gerade unter dem Einfluss der augmentativen Adjektiva entstanden; vgl. bei Kvitka-Osnovjanenko: "Bač, bač'ko pjanycja neprosypénnyj" ("Svatannja na Hončarivci"). Gerade deshalb haben sie langes *n* und nicht nur Verschiebung des Akzentes auf das Suffix. Die Literatursprache hat nur das Prinzip ihrer Bildung auf die abstrakten Begriffe ausgedehnt.

***) Ähnliche Fälle kann man auch in den anderen slavischen Sprachen beobachten — vgl. die Bildung der Adjektiva von den Partizipien auf *-mo, -to* mittels des adjektivischen Suffixes *-n-* vom Typus *prijaten* (s. Havránek II, 19, 38).

niemals *vyvčányj*, — eine Erscheinung, die in der Betonungsgesetz-mässigkeit begründet ist).

In solchem Ausmasse kennen die anderen slavischen Sprachen diese Erscheinung nicht. Sie haben diese Stufe, der "Universalisierung" des Partizips nicht erreicht, da sie Tempus- und Genusverzweigungen des Partizips besser bewahrt haben, und konnten daher den Aspekt im Partizip in dieser Weise nicht entwickeln.

In dieser Hinsicht ist die russische Sprache charakteristisch. Da dort die Part. pass. die Form des Präsens (auf *-myj*), die nur von den imperfektiven Verben gebildet wird, haben, so wäre zu erwarten, dass die Part. "präteriti" als Opposition zu Part. präsentis, die Neigung zeigen würden, sich mit den perfektiven Verben zu verbinden. Und so verhält es sich in der Schriftsprache. Vinogradov schreibt: "Pričastija na *-nnyj* i *-tyj* ot osnov nesoveršennogo vida, neproduktivny. Živye formy takix pričastij nemnogočislenny: *čitannyj*, *pisannyj*, *nadevannyj*, *nesennyj*, *tertyj*, *petyj*" (280). Das Gegenteil wollte A. Stender-Petersen beweisen, indem er eine schöne Kollektion von Beispielen der adjektivierten Partizipia auf *-nnyj*, *-tyj* der imperfektiven Verba anführt (398-399, — er nennt sie "unwirkliche Partizipien"), versucht er im weiteren zu beweisen, dass diese Formen auch noch Eigenschaften der echten Partizipien haben. Er stützt sich dabei auf ihre Fähigkeit, sich mit solchen Adverbien zu vereinigen, die nach Peškovskij sich nur mit den Verben verbinden können, und ausserdem auf vier Beispiele dieser Partizipien mit einer Rektion, die nur dem Verbum eigentümlich ist ("Rjadom s nim *tol'ko-čto vidannyj rebjatami vsadnik*" — 401). Aber hier hat Stender-Petersen unrecht. Die Ansicht Peškovskijs über den rein adverbialen Charakter des Adverbs, kann nach der Kritik N. Durnovos (ZSIPh, IX, 281f.), E. Fedoruk-Galkina, *Narečie v sovremennom russkom jazyke*, (Moskau 1939) und insbesondere Vinogradovs (378ff.) nicht akzeptiert werden. Was die vier Beispiele der Rektion, die Stender-Petersen anführt, anbetrifft, so ist dies Folge eines Missverständnisses. Sie alle sind dem "Kak zakaljalas' stal'" von N. Ostrovskij entnommen, sind aber...gar nicht russisch. Es handelt sich nämlich darum, dass N. Ostrovskij ein Ukrainer aus Šepetivka ist, der überhaupt keine systematische Bildung besass und russisch nicht recht beherrschte, obgleich er russisch schrieb. Seine Werke strotzen von lexikalischen und ins-

besondere phraseologischen und syntaktischen Ukrainismen und gerade die angeführten vier Beispiele gehören zu den markantesten syntaktischen. Sie würden wohl von keinem russischen Schriftsteller mit echtem Sprachgefühl angewandt werden. Dagegen findet man ähnliche Fälle bei einem anderen russischen Schriftsteller, der ukrainisch dachte — bei Hohol'. Vgl. "Počujutsja inye, ešče dosele nebrannye struny" ("Mertvye duši," IX); nur teilweise gehört hierher: "Gljadel i na nevidannyj dotole pokroj kakogo-nibud' sjurtuka" (ib., VI). Vgl. noch slovak. "Hlava vel'ká, krytá ostrými vlasmi" (Kukučín 91).*)

Die Part. pass. auf *-nnyj*, *-tyj* der imperfektiven Verba—und hier hat Vinogradov recht — sind in der russischen Sprache unproduktiv und zumeist adjektiviert, im Gegensatz zum Ukrainischen, wo diese Kategorie überaus produktiv ist. Charakteristischerweise bezeichnen sie im Russischen meistens eine Gattung der Gegenstände, z. B. (aus der Kollektion der Beispiele von Stender-Petersen): *žženýj kofe* (im Gegensatz zu *syroj*), *kipjačenaaja voda* (im Gegensatz zu *syraja*), *solenyj ogurec* (im Gegensatz zu *svežij*), *mazan(n)aja xata*, *tesannyj stolb* usw. Im Ukrainischen ist in solchen Fällen der Aspekt des Partizips irrelevant, wie die folgenden Beispiele aus Košyc' zeigen: *kóvana skrynja* (40), *vjazana skaterka* (41), *hnúti stil'ci* (41), *plétena bryčka* (61), *haptóvannyj komir* (87), *smáženi kury* (135), *mázani stiny* (137), *šal'óvani dveri* (150), *vyšývana soročka* (155),—und andererseits: *natérti pidlohy* (41), *nepomal'óvane ližko* (43), *vkryta* (daxom) *cérkva* (151), *zvarena kaša* (181). Es scheint jedoch, dass die imperfektiven Formen in dieser Bedeutung nur in den alten Wortverbindungen existieren, womit sie der Altertümlichkeit Tribut zollen,**) und in den neuen und freien Wortbildungen die perfektiven Formen überwiegen. Der ukrainischen ähnlich ist auch die Stellung der bulgarischen Sprache (vgl. Beispiele bei Andrejczin 77: *tova ne beše*

*) Es ist möglich, dass solche Bildungen auch in der russischen Volkssprache vorkommen, und vielleicht verdankt gerade diesem Umstand die russische Literatursprache die Formen vom Typus *čitannyj*, *pisannyj*. Es ist auch bezeichnend, dass die Formen, ausser *nadevannyj*, bei solchen Verben öfters auftreten, die kein Partizip auf *-myj* haben.

***) Obgleich schon die Beispiele, die Havránek II, 100 anführt, (knjazja *bodenojo*, "*ranen' esm'*" und insbesondere "*medu malo vareno*") deutlich zeigen — entgegen der Behauptung des Verfassers—, dass die Aspekte unterschieden werden; erst recht sieht man dies an den altpolnischen Beispielen auf S. 104.

drugo, a *lěni kursumi*; *pěni* v slava na geroja; ne *gonen* ot ni-
kogo usw.). Wie dem auch sei, ausser diesem Fall der Irrelevanz und
der relativen (aber in der ukrainischen Sprache nicht völligen) Ad-
jektivierung, unterscheidet das ukrainische "passive" Partizip, nach-
dem es Tempus und Genus eingebüsst hat, überaus deutlich die As-
pekte.

Man kann also annehmen, dass das Participium universale, zu
dem die ganze Entwicklung der slavischen Partizipien hinzusteuern
scheint, ein Aspektpartizip ist. Je freier eine slavische Sprache von der
Schrifttradition und ihren Einflüssen ist, desto mehr neigt sie zur
Bildung des Participium universale vom Aspekttypus.

★

Infolge der Entwicklungstendenz in Richtung des Part. univ. wird
die Wiedergeburt des Part. auf *-lyj* in der ukrainischen Sprache ver-
ständlich. Meistens werden sie für Part. praet. act. gehalten, aber auch
diese Bezeichnung ist mehr traditionell und stützt sich nicht auf die
gegenwärtigen Gegebenheiten. So wollen wir das Part. auf *-lyj* einer
näheren Betrachtung unterziehen.

Zunächst fällt es auf, dass in einer Reihe von Fällen das Part. auf
-lyj anstatt des Part. auf *-nyj*, *-tyj*, und umgekehrt, gebraucht werden
kann. So verhält es sich z. B. in folgenden Sätzen: "...*pryjšly dejaki*
tovaryši, vže dobre pidpyti (=pidpyli*), z holosnym rehotom" (Fran-
ko); "Vsi pryčytannja joho nahaduvaly skarhy gospodarja, ščo vzja-
vsja b namovoju spyntyty potik iz *trismutoji* (=tris/nu/loji) vodo-
hinnoji truby" (Pidmohyl'nyj); "Žinka zupynylas', na nij staryj, *zakurilyj*
(=zakurenyj) odjah" (Samčuk); "I hrek *napylyj* (=napy-
tyj) spat' uklavs'" (Makarovs'kyj); "Storoža z ekonomiji stojaly
dovkola faetona...*poxnjupli* (=poxnjupleni) i kysli" (Smolyč); "Čov-
haly nohamy v boloti *območili*. (=območeni) vsi" (Holovko 22); "Ruky
zaholili (=zaholeni) i neskori podaly napytysja meni" (Fylypovyč);
"Kirasyry zdryhnuly, nemov *probudli* (=probudženi) vid snu"
(Smolyč); "Lehkyj červin' vystupyv na joho žovtyx *zasmahlyx* (=za-
smaženyx) lycjax" (Tulub); "Na obriji zjavljajut'sja *zapiznili* (=za-
pizneni) furgony" (Janovs'kyj); "Marko poklav na stil *zazmiliu*
(=zaxmelenu) holovu" (Mykytenko); "Ohljanuv usix *projasnylym*
(=projasnenym) pohljadom" (Kyrylenko); "Dvi šerehy—vzdovž

** Vgl.: "A vže *pidpylyj* jak zasne, to xoč koty harmaty" (Ševčenko).

vulyci i obapoly *zakoptilyx* (=zakopčenyx) murovanyx kameniv—ce bulo vse, ščo zostalosja vid kil'kox desjatkiv budynkiv" (Smolyč); "Pry najmennju joho vsi z *prosvitlilym* (=prosvitlenym) čolom kazaly..." (Košyc' 11). In anderen Fällen gibt es kein entsprechendes Partizip von derselben Wurzel, doch das Partizip mit analoger Bedeutung wird vermittels des anderen Suffixes vom synonymen Verb gebildet. Z. B. in den Sätzen: "Pohladyla rukoju po biljavij, *vyhorilij* na sonci, davno ne stryženij holivci" (Holovko 14); "Pid nym (popelom) čotyry *obhorili* trupy" (Košyc' 16) könnte man anstatt *vyhorilyj*, *obhorili*—*vypalenyj*, *obpaleni* sagen, der Bedeutungsunterschied wäre dann lexikalisch bedingt und nicht durch die Art der Partizipalbildung. In einer Reihe von Fällen kann die Parallelität der Formen auf *-lyj* und *-nyj* (*-tyj*) durch ihre Anwendung in den antonomastischen Paaren bestätigt werden, wie z. B.: *pereljakanyj*—*osmilyj*, *poveselilyj*—*žažurenyj*, *oxolomulyj*—*zihrityj*. Vgl. slovakische Beispiele auf S. 19; vgl. noch: "Kol'ko *zblúdilych* vzduchoplavcov..." (Vajanský 85). Siehe auch Havránek II, 79, 84. Möglich sind auch Entsprechungen zwischen dem Part. auf *-myj* und *-lyj*, — vgl. die Verbindung zwischen *ruzomyj* und **ruzlyj*, worauf die Formen rus. *ruzljad'* und altostslav. *ruzlo* (vgl. Havránek, II, 38) hinweisen.

Die gemeinsame Bedeutung der Part. auf *-lyj* und auf *-nyj*, *-tyj* stellt gerade die Bedeutung des resultativen Zustandes dar, über die ich am Anfang dieses Aufsatzes gesprochen habe. Ähnliche Gedanken, obgleich nicht klar durchgeführt, finden wir bei R. Ružić (The Aspects of the Verb in Serbo-Croatian, Berkeley and Los Angeles, 1943, S. 113). Er sagt, dass das Partizip auf *-l*: "the state of the noun connected with it, in somewhat the same way as the passive participle" bedeutet. Ganz ausgeprägt tritt diese resultative Bedeutung des Partizips in folgender Beschreibung des Marktes und der dort verkauften Waren auf: "Stojaly vony v rjadax, rozklavšy reči na zabrydženomu brukovi: *pohnuti* hvizdočky, kastruli z dirjavym (vgl. *prodirjavlenym*) dnom, *polamani* ločky, *pobyti* brusky do točennja noživ, *požovkli* poštovi koverty, lystivky-krajevydy z *pooblamovanymy* kutykamy, kotušky bez nytok, kozyrky vid kartuziv, *pošmatani* kal'oši, pojasky bez prjažok, pidošvy vid *znošenyx* čerevykiv, *sterti* gudzyky, *nadbyti* skljancky, ščerbati hlečyky, *pokaličeni* hodynnyky — stinni i kyšen'kovi, *rozxytani* derevjani stoly, *stočeni*

šašelem komody i šaxvy, porozkoljuvani dzerkala, pokrytleni zalizni ližka..." (Barka). In einzelnen Fällen ist sogar die syntaktische Konstruktion des Partizips auf *-lyj* die gleiche, wie beim Partizip auf *-nyj, -tyj*, z. B.: "Hemeń stojav, očmanilyj neju, vesnoju i ščastjam" (Žurba; Instrumental der handelnden Person). Vgl. Beispiele bei Miklosich 818: ukr. zemlja lud'my ne osilaja, russ. daj dobra konja neezžalogo, poln. opustoszały.

Die angeführten Beispiele beweisen ganz deutlich, dass sich die "passiven" Partizipien auf *-nyj, -tyj* und die ehemaligen aktiven Partizipien auf *-lyj* in ihrer Bedeutung nähern. Dies wird erst dann verständlich, wenn wir annehmen — wie bereits oben aufgezeigt wurde, dass das Part. auf *-lyj* dann wieder auflebte, als das Part. auf *-nyj, -tyj*, das als einziger Vertreter dieser Kategorie in der ukrainischen Sprache verblieben ist, einen "universalen" Charakter angenommen hatte. Aber nun entsteht die Frage: warum hat sich die Wiedereinführung des Part. auf *-lyj* als notwendig erwiesen? Die Antwort darauf lässt sich ohne weiteres aus den vorigen Ausführungen herleiten. Die Partizipien auf *-nyj, -tyj* wurden normalerweise von den transitiven Verben gebildet, mit der Zeit dehnten sie sich auch auf reflexive Verben aus, erfassten sie aber nicht ganz. Auch intransitive Verba wurden, wie bereits gesagt, von ihnen ergriffen. Doch hier ist die Bildung der "passiven" Partizipien auf gewissen Widerstand gestossen. Die Sache ist nämlich die, dass diese Partizipien, — wie ich dies bereits bei der Analyse der "passiven" Partizipien der Verba reflexiva ausgeführt habe —, zwei Bedeutungen hatten: eine neue, universale, die auch passive Bedeutung einschliessen kann, und die alte, rein passive. Obgleich die erste Bedeutung sich auf Kosten der zweiten ausdehnte, hält dieser Prozess noch an, und man kann vorderhand von einem gänzlichen Verlust der passiven Bedeutung noch nicht sprechen. Eben deshalb stiess und stösst immer noch die Bildung der "passiven" Partizipien der intransitiven Verba auf Schwierigkeiten; doch das hindert sie nicht, sich weiter zu behaupten. Zum Rettungsanker wurde die Wiedereinführung des Part. auf *-lyj*, das gerade von den intransitiven Verba (präfigierten, — vgl. Miklosich 817, obgleich seine Beispiele auch nicht präfigierte enthalten: slov. *zrêl*, serb. *vreo*) gebildet wird. Sie ermöglichten leicht die Bildung des Participiums universale von intransitiven Verben.

Während in den "passiven" Partizipien manchmal, aber nicht immer deutlich, die passive Bedeutung wahrgenommen wird, tritt bei den Partizipien auf *-lyj* die aktive Bedeutung noch seltener hervor. Daher konnten sich diese beiden Partizipialtypen so leicht annähern. Man darf jedoch diese Annäherung nicht für völlige Gleichheit halten. Die Partizipien auf *-lyj* sind mit den Partizipien auf *-nyj*, *-tyj* noch nicht ganz gleichwertig geworden, wie dies bei den Partizipien auf *-nyj* und *-tyj* der Fall ist. Die Bildung des Participium universale in der ukrainischen Sprache ist noch im Fluss. Wohin diese Entwicklung führt, lässt sich aber schon deutlich wahrnehmen.

Ähnliche Tendenzen kann man auch in den anderen slavischen Sprachen feststellen, vielleicht schon im Kirchenslavischen. Z. B. Subst. *оумръѣtie* (Diels 248) zeugt von der Verwechslung des Partizips vom Typus *оумръѣлъ* und *умръѣтъ*.*) Besonders auffallend ist diese Erscheinung in der polnischen Sprache. Viele Beispiele der "passiven" Partizipien in der aktiven Funktion im Altpolnischen liefert Oesterreicher 41f., und erklärt sie durch die Wandlung des Part. auf *-t* in ein Verbum finitum. Doch diese Erklärung ist kaum richtig, denn wenn es nur daran liegen würde, so könnte die Sprache auch das Part. auf *-szy* wieder einführen. Seine Ausführungen werden auch durch die von ihm selbst angeführten Beispiele (21f.) für die entgegengesetzte Erscheinung — nämlich die Anwendung der Form auf *-ty* dort, wo heute "passive" Partizipien gebraucht werden — widerlegt. (Vgl. parallele Fälle für Part. act. überhaupt bei Taszycki 38 ff.). Die wirkliche Ursache für die von ihm festgestellten Erscheinungen lag in der allgemeinen Tendenz zur "Universalisierung" des Partizips. Nur die Schriftradtition der polnischen Sprache, — mit der notwendigen Unterscheidung der Aktivität und Passivität, — stand diesem Prozess im Wege, während er in der Volkssprache noch fort-dauert. Vgl. *wyrodziły* und *wyrodzony*, *rozprzęgły* und *rozprzężony*, *przelektły* und *przelekniomy*, *zmarzły* und *zmarzniety*, *zeschły* und *zeschnięty* usw. (Sörensen 258), wobei zu vermerken ist, dass bei

*) "C'est du participe passé passif que sont dérivés les abstraits en *-ije*" — stellt Meillet 270 fest. Wenn man die Altertümlichkeit der "possessiven Konstruktion" des Satzes (vom Typus "moje nadočekannja") berücksichtigt, so kann die Verbindung genetisch auch umgekehrt sein, doch für die Zeit der kirchenslavischen Sprache hat Meillet bestimmt recht. Vgl. noch Trávníček 386.

diesen Dubletten ohne sichtbaren Grund in manchen Fällen die Formen auf *-ly*, in anderen wieder auf *-ny*, *-ty* veraltet sind.

★

Die Entwicklung des Partizips in Richtung zum Participium universale ist ein lebender Prozess, der noch heute in den slavischen Sprachen andauert, wobei ihm die Schrifttradition einmal stärkeren, einmal schwächeren Widerstand leistet. Diese Feststellung schliesst jedoch nicht aus, dass sich dieser Prozess in seinen Anfängen auf die Reste der archaischen Ungegliedertheit von Genus und Tempus, die sich teilweise in den slavischen Sprachen erhalten haben, gestützt hat.

Schon A. Popov wusste, dass "v pričastijax... zamečajetsja usilivajuščeesja po napravleniju k drevnosti kolebanie meždu dejstvitel'nym i stradatel'nym značeniem" (175), und dass "po napravleniju k drevnosti upotreblenie akk. ob'ekta pri subst. i adj. zametno uveličivaetsja, pri čem mnogie iz takix imen okazyvajutsja tožestvennymi s stradatel'nymi pričastijami" (173). Betreffs der Partizipien auf *-myj* meint Meillet, dass sie ursprünglich nicht passiv gewesen seien, sondern medial, und Spuren dieser Medialität will er bei *lakomъ*, *ljubimъ* (?), *vědomъ* sehen. Er erklärt die Bildung dieser Partizipien der transitiven Verben so: "Ce participe est parfois tiré de verbes intransitifs indiquant l'état, qui ne comportent pas de passif; ainsi dans le Suprasliens *visimъ*... de *visěti*... cf. r. *zavisimyj*... *tlějemъ* "corrompu" de *tlěti*," auch *ležimъ*, *byvaemъ*. Von dieser medialen Bedeutung leitet Meillet auch die Bedeutung des Part. possibilitatis im Kirchenslavischen, Russischen und Bulgarischen her. Auf ähnliche Verhältnisse in anderen indogermanischen Sprachen wurde schon öfters hingewiesen (z. B. im Sanskrit—Polívka 256 nach Whitney, in den italischen Sprachen — Brugmann 608; Hirt stellte einige Endungen des Aorist act. und med. mit "Verbaladjektiva" auf *-to* zusammen, — 102, 104, vgl. noch 90, 356 f.).

Man kann somit gewisse Ansätze zur Bildung des Part. universale in den Resten des archaischen Systems der Sprachen aus dem Stadium sehen, als es noch keine deutliche Unterscheidung zwischen der aktiven und passiven Konstruktion gab (oder — nach anderer Ansicht, — als sich die aktive Konstruktion eben erst aus der "universalen" passiven Konstruktion herausbildete). Doch diese Reste

waren, wie aus dem bereits Gesagten ersichtlich ist, nicht zahlreich genug und zu vereinzelt, um eine wesentliche Rolle spielen zu können. Man kann sich daher mit Polívka einverstanden erklären, wenn er unter Berücksichtigung des gegenwärtigen Zustandes der slavischen Sprachen und im Hinblick auf diese Reste zu dem Schluss kommt, dass die heutigen "passiven" Partizipien der transitiven Verben tatsächlich eine in den einzelnen slavischen Sprachen selbständig entstandene Neubildung sind.*) Aber vergeblich versucht er ihre Entstehung mit morphologischer Analogie zu erklären, wenn er meint, dass *zgnity* nach *zepsuty* und *byty* unter dem Einfluss des transitiven *odbyć* entstanden ist; denn schon bei der Erklärung des Partizips čech. dial. *umřitej, umřen*, das nach dem Muster von *tarty, odarty* entstanden sein soll, fragt selbst der Verfasser unsicher: "Stačí tento výklad?" (257).

Entscheidend bei der Bildung des Part. universale war nicht die formale Analogie einzelner Wörter. Sie konnte eine Rolle gespielt haben, aber dann nur eine ganz nebensächliche. Entscheidend war, wie ich dies zu beweisen versuchte, die Umbildung, beziehungsweise der Verfall eines ausgebildeten Partizipialsystems. Die Ursache dieses Wandels wird wohl in der Umbildung der ganzen Satzstruktur liegen. Diese Fragen kann man hier nur streifen, aber nicht analysieren und begründen. Man könnte meinen, dass die traditionelle, in ihrer Grundlage junggrammatische Sprachvergleiche die Bedeutung des Partizipialsatzes in den indogermanischen Sprachen unterschätzt hat. Es ist nur die natürliche Folge davon, dass die vergleichende Methode in ihrer junggrammatischen Ausrichtung ihrer Natur nach kaum fähig ist, die prinzipiellen Umformungen der Sprachsysteme zu begreifen und die Sprachentwicklung hauptsächlich als quantitative und partielle Änderungen behandelt. Bemerkenswert ist zum Bei-

*) Diese Selbständigkeit schliesst parallele Entwicklungen nicht aus. Man kann wohl auch von der Übernahme aus einer Sprache in die andere sprechen. Solche polnisch-ukrainischen Bildungen, wie: *spragniony—spráhnennyj, zablákany — zablúkanyj, spracowany — spracóvanýj, obeznany — obíznanýj, usmiechnięty — usmiznennyj* u. a. können kaum zufällig sein. Aber Entlehnungen — wenn es sich nicht um einzelne Wörter, sondern um ganze Kategorien handelt, — werden meistens dann angeeignet, wenn sie dem System der entlehrenden Sprache und ihren Entwicklungstendenzen entsprechen. (Sonst führen sie zur Vernichtung ihres Sprachsystems, womit sie den Untergang dieser Sprache vorbereiten, was in dem gegebenen Falle ausgeschlossen ist).

spiel, wie man unterstreicht, dass sich die Partizipien auf *-no, -to* aus Adjektiven entwickelt hätten und nur allmählich in das Verbsystem eingegliedert würden (Brugmann 319, 608; Meillet 263, 267; Hirt 89; auch Oesterreicher 3). Auf diese Ansicht stützt sich Stender-Petersen, indem er die Theorie aufstellt, dass die russischen Part. praet. pass. noch von diesen Zeiten her ihre Irrelevanz betreffs des Aspektes bewahren.

Diese Ansicht der junggrammatischen Sprachvergleichung hat sich insbesondere in dem bereits zitierten Werk von Havránek bemerkbar gemacht. Reich an Material und guten Beobachtungen, gut systematisiert, wird diese Arbeit mehr als strittig, wenn der Verfasser zu Erklärungen über Genesis und Evolution übergeht. Eine eingehende Besprechung des Buches von Havránek gehört nicht in den Rahmen dieses Aufsatzes, doch manches muss hervorgehoben werden. Schon bei der Analyse der Partizipien auf *-mo* stellt der Verfasser viele Behauptung auf, die er weder beweist noch begründet. So behauptet er, dass die "altrussische" Sprache kein Partizip auf *-mo* kannte (II, 31); dass poln. *ruchomy* — ein Russizismus sei (38); dann spricht er, um durchaus zu beweisen, dass Part. praes. pass. waren und überall, ausser z. B. im Kirchenslavischen, Adjektiva verblieben sind, von ihrer Verbindung mit den Adverbien auf *-m* vom Typus nicht nur serb.-kroat. *krađom*, bulg. *krađom, kriem* (37), aber auch alttschech. *mermo, sečmo*, russ. *ležma, ležmja, stojma* (59). Entgegen seinen eigenen Ausführungen in "Slavia" VIII kommt Havránek fast zu der Behauptung, dass die Bedeutung possibilitatis bei den Partizipien auf *-mo* ursprünglich sein kann (56). Mit allen diesen Mitteln versucht er, zu der Schlussfolgerung zu gelangen, dass die Partizipien auf ~~*-mo*~~ ursprünglich Adjektiva gewesen seien, doch dies spricht er nur als Vermutung aus (50), ohne jedoch die gegenteilige Meinung auszuschliessen ("Předpokládáme—li baltoslovanské participium praes. passivi na *-mo*, dál se pozdější vývoj v oblasti baltské i v oblasti slovanské zčásti shodně; to jest ovšem možné" — 54).

Beim Übergang zur Analyse der Partizipien auf *-no, -to* scheint Havránek auch zwei Möglichkeiten anzunehmen (63). Es fällt ihm daher umso leichter, im weiteren das Gewünschte als Tatsache zu behandeln und zu behaupten, dass die Partizipien auf *-no, -to* ursprünglich Adjektiva mit resultativer Bedeutung seien, dass diese also die

älteste sei und sich erst allmählich aus ihr die Bedeutung der Handlung herausgebildet hätte. Diese letzte Bedeutung hat sich nach seiner Meinung in den unpersönlichen Konstruktionen auf *-no*, *-to*, vom Typus *vzjato*, und auch im tschech. Passiv *je kárán* im Gegensatz zu *je káráný* entwickelt. Er merkt dabei nur nicht den sonderbaren Widerspruch, dass er die neue Bedeutung auf die alten Formen überträgt (*vzjato*, *kárán* gegenüber den neueren *vzjate*, *káráný*), was — obgleich auch möglich — einer speziellen Erklärung und Begründung bedurft hätte. Ebenfalls ignoriert er die Tatsache, dass sich im Ukrainischen die Sätze mit den Partizipien auf *-no*, *-to* als Prädikat im letzten Jahrhundert augenfällig in der Richtung der resultativen Bedeutung auf Kosten der Aktionsbedeutung entwickeln und damit beweisen, dass die resultative Bedeutung mit Ausnahme von einigen Relikten selbst neueren Datums ist. Die Behauptung, zunächst nur als Vermutung ausgesprochen, dass die Partizipien auf *-mo* Adjektiva sein sollen, gilt jetzt als Ausgangspunkt bei der Begründung der Adjektivität der Partizipien auf *-no*, *-to* (110), was er als erwiesen ansieht. Das reiche slavische Material im Buch Havráneks soll mit einem Wort als Unterbau für die traditionelle These dienen, dass die Part. pass. sich aus Adjektiven entwickelt hätten, aber gerade dabei zeigt sich, wie ungeeignet die slavischen Tatbestände für diese These sind. Letzten Endes ist Havránek selbst genötigt, bei den von ihm kritisierten "fremden Einflüssen" Zuflucht zu suchen (II, 101). Ja, sogar die indogermanischen Fakta, die er anführt, lassen eine andere Deutung zu, aber dies ist ein Thema für eine besondere Untersuchung.*)

Die logische Evolutionsmethode der junggrammatischen Sprachvergleiche führt sie konsequent zu dem Wunsch, sogar die heutigen gemischten und komplizierten Kategorien durch einfache und logisch gegliederte Kategorien zu erklären. So wird die Meinung gebildet, dass das in seiner Bedeutung einfachere Adjektiv dem kom-

*) Es lohnt sich auch zu erwähnen, dass Havránek die Entwicklung des Aspektes in den Partizipien als Folge ihrer Eingliederung in das Verbalsystem behandelt (II, 109). Zunächst bleibt es aber unverständlich, weshalb manche Partizipien keinen Aspekt aufweisen (oder haben sie ihn verloren?), und weiter vermeidet er eine Erörterung, dass das Vorherrschen des Aspektes im System des slavischen Verbums allen Anzeichen nach jünger ist als die vom Verfasser angenommene Umbildung des Adjektivs in Part. pass.; wenn der Verfasser anderer Meinung ist, so hätte er dies begründen sollen.

plizierteren Partizip vorangehen musste. Doch die Vergleichung mit den Sprachen anderer Systeme (I. Meščaninov, *Obščee jazykoznanie*, Moskau-Leningrad, 1940) und die auch gut bekannten Tatsachen aus den indogermanischen Sprachen selbst (vgl. die Theorie über Verbalnomen "onomatorrhemes" bei Louis H. Gray. *Foundation of Language*, New York 1939, S. 178, auch 164, 168, und den Aufsatz von Pedersen in *KZ*, 40, 1907), sprechen eher für den Synkretismus der älteren grammatischen Kategorien. Man kann annehmen, dass die Partizipien und die "Verbalsubstantive," die so eng mit den Partizipien verknüpft sind, nicht nur dem Adjektiv, sondern sogar dem Substantiv und dem Verb vorangehen konnten. Schon Potebnja lehrte, dass das ursprüngliche "Nomen," aus dem sowohl Verbum wie Nomen entstanden waren, dem Partizip wohl sehr nahe gestanden hat, nur war es seiner Tempus- und Genusmerkmale "entkleidet"; nicht das Partizip ist vom Verbum abgeleitet, sondern umgekehrt, und das Partizip in den neueren Sprachen stellt nur Reste des alten, verbal nicht geformten Elementes dar. Daher war dieses "Partizip" ursprünglich viel mehr prädikativ, als heute (108 ff.). Davon ausgehend hat Potebnja im weiteren das System der prädikativen Anwendung des Partizips sehr genau analysiert, was bekanntlich den Hauptinhalt des II. Teils seines Werkes "Iz zapisok po ruskoj grammatike" ausmacht, des Buches, das durch die Feinheit, Tiefe und Genauigkeit der Analyse der damaligen und vielen späteren Theorien mancher Sprachvergleichler weit vorausgeeilt ist.

Die Tatsache, dass die slavischen Partizipien auf *-no*, *-to* den einfachen Adjektiven in den anderen indogermanischen Sprachen, und die slavischen Partizipien auf *-lo* den Adjektiven und den Nomina agentis vom Typus lat. *figulus*, *legulus*, ahd. *putil* "Entbieter, Bütter", *tregil* "Träger" (Brugmann 333) entsprechen, bedeutet nicht unbedingt, dass diese Formen ursprünglich keine Partizipien waren, sondern es kann einfach den archaischen Synkretismus dieser Formen darstellen. Und die allgemein bekannte Tatsache, dass die indogermanischen Sprachen ein reich gegliedertes und im wesentlichen gemeinsames Partizipialsystem, bei Fehlen der gemeinsamen Form des Infinitivs und Supinums haben, führt Brugmann richtig zu der Schlussfolgerung: "Die Partizipia waren schon in uridg. Zeit eine fertige,

mehrgliedrige Formenklasse, und diese erfuhr in den einzelsprachlichen Entwicklungen keine wesentliche Änderungen" (480).

Ebenso gut bekannt ist der häufige prädiktative Gebrauch des Partizips, doch hat man ihm fast nie genug Beachtung geschenkt und verdientes Gewicht beigemessen. Charakteristisch ist in dieser Hinsicht die Stellung Meillets; sie verdient einen speziellen kleinen Exkurs. Er schreibt: "Les types... *běaxq...sěděšte...*, *gonimъ byvaše...* sont des innovations du slave et du reste le premier exemple est calqué sur le grec" (263; ähnlich Miklosich 822). Dementsprechend wird die prädiktative Rolle des Partizips als nebensächlich bewertet: "Le principal rôle de part. prés. était dès l'indoeuropéen d'être apposé à l'un des noms de la phrase, principalement au sujet... Un emploi prédicatif est aussi possible" (336). Doch schon auf der folgenden Seite ist er genötigt zu bekennen: "En somme l'usage du participe présent dans le vieux slave le plus ancien est pareil à l'usage grec" (337). Schon nicht "calqué", sondern "pareil" und dies im Zustand "le plus ancien!" Danach bleibt nur noch ein Schritt zu der Behauptung: "Il est plus malaisé de dire si un tour comme *bě učę* (das ist — dasselbe, wie das obige *běaxq sěděšte!*) existait en slave hors de l'influence d'un modèle tel que 'en didáskon. Mais si le tour indo-europ. 'epaúsato lalôn n'avait pas subsisté en slave, le traducteur n'aurait sûrement pas osé traduire: ...*prěsta glagole*, qui aurait été inintelligible" (490). Meillet, ein Forscher von feinem Gefühl für Tatsachen und von glänzender Gelehrsamkeit widerspricht in Angesicht der Fakta hier selbst dem, was er unter dem Druck der traditionellen Methode in dem gleichen Buch behauptet hat.

Bekannt ist die Tatsache, dass Miklosich — indem er sich auf lateinische Vorbilder berief — den Gebrauch vom Bindewort *i* zwischen dem Partizip und Verbum finitum vom Typus altweissruth. "*i vozpivъ glsmъ velikimъ i izide iz neho*" — "*otvěščavъ Isъ i reč(e)*", — "*i vozpi i glę*" (M. Draž-Xmara. Fragmenty Mjens'koho perhamenovoho aprakosa XIV v." Zbirnyk Komisiji dlja doslidžennja istoriji ukrajins'koji movy", I. Kyjiv, 1931, S. 201) für unmöglich hielt, d. h., er konnte nicht annehmen, dass das Partizip als Prädikat gebraucht werden kann ("Neque enim latine dici potest: Et aucto monachorum numero in specu, et consilium coeperunt") und gelangte schliesslich dazu, dass er in der Ausgabe der altukrainischen Chroniken

(“Chronicon Nestoris” 1860) dieses *i* einfach wegliess. Charakteristischerweise versucht auch Taszycki, der über diesen Fall berichtet, zu betonen, dass die Verbindung zwischen dem Partizip und Verbum finitum mittels *i* immerhin nicht ganz beiordnend ist, denn das *i* steht in den altpolnischen Texten auch nach dem temporalen, kausalen u. a. Nebensatz mit der entsprechenden Konjunktion, als ob es Unterordnung von alters her in der Sprache gegeben hätte, und sie nicht die Folge einer langen Entwicklung verschiedener Tendenzen wäre, darunter auch der Beiordnung!

Vondrák kennt schon genug Fälle der prädikativen Anwendung des Partizips sowohl im Neben- als auch im selbständigen Satz (405 ff.). Aber auch er schenkt ihnen keine Beachtung und zieht aus ihnen keine Schlüsse. Die gleiche Tradition macht sich sogar in der Arbeit der Spezialforscher bemerkbar. Hermelin führt einen Satz vom Typus “*въ злѣ прѣбывааше неispovědy се*” an und merkt nicht, dass hier das Partizip prädikativ, bzw. halbprädikativ angewendet wird und dass dies eine wesentliche Bedeutung bei ihrer Analyse des Aspektes in den Partizipien haben könnte (31; vgl. aber 143 f.); Beispiele vom Typus “*отвѣштаѣ же Петрѣ рече*” (50) können Folge des gleichzeitigen Bestehens und der Kontamination von zwei Satzkonstruktionen sein: der partizipialen (*Петрѣ отвѣштаѣ* oder — im späteren Stadium: *Петрѣ jestъ отвѣштаѣ*) und der verbalen (*Петрѣ рече*), was auch für die Charakteristik des Aspekts sehr wesentlich ist. Aber auch dies beachtet nicht die Verfasserin, die mechanisch den Sätzen, die sich nach Normen eines ganz anderen oder nur teilweise anderen Sprachsystems gebildet haben konnten, Normen und Erfordernisse des gegenwärtigen Sprachsystems zugrunde legt. Havránek ist genötigt — zum Schaden seiner eigenen Konzeption — zuzugeben, dass Miklosich irrte, als er Konstruktionen vom Typus *bě učę* für nicht slavisch hielt, aber auch er stellt nicht die Frage, welche Verbindung, genetisch betrachtet, zwischen dem verbalen und partizipialen Satztypus besteht. Der letzte figuriert bei ihm wohl nur als Pendant zum ersten (II, 116 ff.)*

*) Vgl. die Beobachtung von A. Vaillant über die Wege des Verlustes dieser Konstruktion und über die litauische adverbiale Partikel *de-* als Rest dieser Konstruktion noch in den heutigen baltischen Sprachen (RES, XXIII, 1947, 151 f.).

Ähnlich verhält es sich auch mit den absoluten partizipialen Konstruktionen. Die traditionelle Behauptung lautet: "Die absoluten Partizipialkonstruktionen sind einzelsprachliche Entwicklungsergebnisse" (Brugmann 609; ebenso Miklosich 828), — und zwar deshalb, weil sie in verschiedenen indogermanischen Sprachen nicht durch denselben Kasus ausgedrückt werden, woraus folgt, dass sie sich betreffs des Kasus in verschiedenen Sprachen verschieden gebildet haben (vgl. dazu die Bemerkung bei Meillet über das ursprüngliche Vorhandensein des *Dativus absolutus* in der griechischen Sprache), was nicht ausschliesst, dass sie aus einer gemeinsamen und archaischen, noch nicht mit einem bestimmten Kasus verbundenen Partizipialkonstruktion stammen konnten. Natürlich stehen Versuche, diese Konstruktionen aus späteren Erscheinungen bereits entwickelter Verbalstruktur des Satzes abzuleiten (z. B. Vondrák 403), auf ziemlich schwachen Füßen.

Bekanntlich existieren heute noch in den slavischen Volkssprachen, in verschiedenen einzelnen, ausserhalb des Systems stehenden Überbleibseln einige Reste des "partizipialen" Satzbaus. Es genügt schon, Konstruktionen mit den Gerundien zu erwähnen, die mit dem Subjekt nicht verbunden sind (Taszycki hält sie für Anakoluthe, verstärkt durch französischen Einfluss! — 58), oder Sätze vom Typus ukr.: "Ja pomityv, ščo vin *vypyvšy* (Janovs'kyj); "Dyjakonycja joho — maty moja, značyt', *pomeršy*, koly ja šče kašu jiv" (Plužnyk). Nicht unbegründet erscheinen daher Versuche, auf Grund dieser Tatsachen manche Erscheinungen bereits neuerer morphologischer und phonetischer Formbildungen der slavischen Sprachen zu erklären (siehe V. Simovyč: *Pro poholosnene ukrajins'ke l. Zapysky Naukovoho Tovarystva im. Ševčenko*, CLV, 1937).

Wenn man selbständige Entwicklung der Aspektkategorie auf slavischem Boden, unabhängig vom System der Gegenüberstellung Präsens — Aorist, annehmen sollte (im Einklang mit Kuryłowicz, Koschmieder, Stang u. a.), so könnte man meinen, dass die Entwicklung der Aspektkategorie und der Zerfall des Systems der Partizipialformen und -sätze nebenher liefen und sich gegenseitig unterstützten. Wie Koschmieder (siehe insbesondere 287; auch *Nauka* 200-204) nachgewiesen hat, hat die Entwicklung des Aspekts in verschiedenen slavischen Sprachen die Beseitigung des *Part. praes. perf.* aus dem

Sprachgebrauch zur Folge, was — *mutatis mutandum* — auch auf die Part. praes. pass., und mit der Zeit auch auf Part. praet. I der imperfektiven Verben bezogen werden kann. Die zweite Tatsache ist späteren Datums und ist nicht in allen slavischen Sprachen durchgeführt worden, doch hat die erste eine wesentliche Bedeutung für unsere Frage. Sie bedeutet, dass nicht alle Prädikatskategorien stets vermittels des Partizips ausgedrückt werden konnten, was zur Folge hatte, dass die verbale Satzstruktur an Bedeutung zunahm und die partizipiale in Verfall geraten ist.

Im Lichte des Gesagten wird die Zunahme der Verbalität, die Potebnja für die slavischen Sprachen konstatierte, verständlich, nur erscheint sie bei ihm als etwas, das aus sich selbst entsteht, fast mystisch, so dass man später von einer Glorifizierung des Verbs bei Potebnja reden konnte. Indessen zeigt es sich, dass die Zunahme der Verbalität in den slavischen Sprachen (in anderen Sprachen konnten ihre Wege verschieden sein und waren es auch) nur ein Nebenergebnis der Entwicklung der Aspektkategorie darstellt, der Kategorie, die in früheren Arbeiten Potebnjas nicht genug geklärt wurde.

In Anbetracht dessen wird nun auch verständlich, warum die neuere Entwicklung des Participium universale in den slavischen Sprachen, wie z. B. Ukrainischen und Polnischen, Verstärkung der Aspektkategorie erweist. Hier kommen wir zu einer wesentlichen Ergänzung der Ansicht Koschmieders. Koschmieder hat gezeigt, wie die Formen, die im Widerspruch zu der sich neubildenden Aspektkategorie standen, beseitigt wurden. Dies ist der erste mögliche Weg der Entwicklung. Der zweite mögliche Weg konnte sein, derselben Form verschiedene und sogar entgegengesetzte Bedeutungen beizulegen. So erhielt die Präsensform der perfektiven Verben die futurische Bedeutung. Vgl. die Entwicklung des Gerundiums "praesentis" von perfektiven Verben im Russischen und Tschechischen und insbesondere im Slovakischen, wo das Gerundium "praeteriti" fast beseitigt wurde (vgl. aus der heutigen slovakischen Literatursprache: "Odpovedal Petrovič *tlesnuc* si prstmi na dlaň" — Jesenský 106; "Svätopluk, hnevливо *smrštiac* tvar a *zatnúc* päste, zvolal" — Jégé 96). In gleicher Weise wurden auch bei "passiven" Partizipien Aspektverschiedenheiten in die gleiche Kategorie eingeführt, so dass heute dieselben Formen auf *-nyj* und *-tyj* zwei verschiedene Aspekte bedienen,

entsprechend dem Verb, von dem sie gebildet sind. Nur ist hier die Entwicklung noch weiter gegangen, indem die Kategorie des Tempus, die in den Personalformen des ukrainischen Verbs nur teilweise gelockert wurde, hier gänzlich beseitigt worden ist.

Somit zeigt sich, dass die Entwicklung des Part. universale in den slavischen Sprachen in direkter Verbindung mit der Aspektentwicklung steht und dass diese in ihrer äussersten Entwicklungsform auch die Kategorie des Tempus völlig beseitigen kann (wie dies Koschmieder z. B. für die hebräische Sprache feststellt. Zeitbezug und Sprache, 1929, S. 54 ff.). Verschiedene slavische Sprachen befinden sich auf verschiedenen Punkten dieses Entwicklungsweges. Besonders deutlich lässt sich dies an einem Vergleich der ukrainischen und russischen Sprache beobachten. Im Ukrainischen ist die Konzeption des Part. univ. nicht völlig durchgeführt worden, sie ist aber deutlich wahrnehmbar. Gleichzeitig mit dieser Erscheinung nimmt die Verbalität im ukrainischen Satz zu. In ihm "überwiegen die verbalen Elemente über die nominalen" schrieb P. Žytec'kyj ("O perevodax evangelija na malorusskij jazyk" ORJaS X, 4; vgl. O. Kurylo, Uvahy do sučasnoji ukrajins'koji literaturnoju movy⁴, L'viv, 1942, S. 40 f.). In der Volkssprache ist es bereits soweit, dass dort das Verbum finitum anstelle des alten Partizips ohne die hypotaktische Konjunktion gebraucht wird, z. B.: "Juxym Koval', velykyj mij pryjatel' i ljubyt' (=ljubljačyj, ljubytel') čarku" (Košyc' 38); "Ostapko viz'me hlečyk u materi, radyj i skučyv (=Part. *skučylyj)" (Holovko 6); "Skoro bat'ko pryjde dodomu xolodnyj, pazne (=paznučyj) morozom, cerkvoju, bude čytaty jakis' molytvy" (Košyc' 89); "Bula vona troxy litnja panna, žyla z staren'koju mamuju, duže dobra j baluvala (=*žyvša, *baluvavša) bursakiv" (Košyc' 220).

In der russischen Sprache, der die schriftsprachliche Tradition mehr als in irgendeiner anderen slavischen Sprache ihren Stempel aufgedrückt hat, ist diese Entwicklung aufgehalten worden. Die Peinlichkeit in der Erhaltung der alten Tempusformen des Partizips behindert die Entwicklung des Part. universale; sie hat sogar zur Beseitigung der Part. pass. der imperfekiven Verba geführt, was Stender-Petersen — infolge der Verkennung der ukrainischen Einflüsse in den von ihm zitierten Beispielen (vgl. oben S. 25) — zu der falschen Annahme verleitet hat, dass das russische Part. pass. noch den alten

aspektlosen und sogar ausserhalb des Tempus- und Aspektsystems sich befindenden Zustand bewahrt (405). In dieser Hinsicht befindet sich die polnische Sprache in einem Zwischenstadium. Die Entwicklung zum Part. universale ist dort durch verschiedene Erscheinungen inneren und nicht äusseren Charakters, wie im Russischen, behindert worden (insbesondere die Unmöglichkeit mit Hilfe der Betonung die Partizipformen auf *-ly* von der Form der 3. Pers. Sg. im Praeteritum der Verba finita zu unterscheiden).

Havránek hat gezeigt, wie in verschiedenen slavischen Schriftsprachen auf verschiedene Weise die Entsprechungen zum lateinischen Adjektiv auf *-bilis* geformt wurden: "Jde tedy u těchto adjektiv o výraz cizího typu tvoření jazykovými prostředky domácími, tedy o kalk, kterýžto způsob tvoření jest vůbec významným činitelem ve vývoji jazyků spisovných" (784). Hier wurde ein sehr wesentliches Problem richtig erfasst: die europäischen Schriftsprachen — einige mehr, manche weniger — sind eben Ergebnis eines Kompromisses zwischen dem System der entsprechenden Volkssprache und dem System der klassischen Sprachen, vor allem der Lateinischen (vgl. über die Beseitigung der Nebensätze mit *kto, co* + Part bei Taszycki 36; vgl. die obenangeführte Argumentation Miklosichs wegen der Beseitigung von *i* zwischen dem Partizip und Verbum finitum in der Chronik-Ausgabe). Es wurde üblich zu glauben, dass die Einflüsse der letzten und ihre Nachahmung die Sprache auf höhere Stufe führt. Bedeutet die Erhaltung des Systems der "Tempuspartizipien" in verschiedenen slavischen Sprachen, insbesondere im Russischen,—während die Volkssprache sie schon längst aufgegeben hat, wodurch eine Buntheit im Schriftsprachensystem entstanden ist, tatsächlich eine höhere Stufe in der Sprachentwicklung? Ist ein verbales Aspektsystem, das sich in bezug auf Partizipien nur auf ein einziges Participium universale beschränkt, nicht fähig die gleiche oder vielleicht eine noch höhere Stufe der Entwicklung zu erreichen?

Doch hier begeben wir uns schon auf das Gebiet der Sprachpolitik, nicht der Sprachgeschichte, sondern der Bewertung ihrer Entwicklungsperspektiven. Dies überschreitet jedoch die Grenzen der vom Verfasser gestellten Aufgabe.

ABKÜRZUNGEN DER TITEL DER BENUTZTEN
LITERATUR UND QUELLEN

- Andrejczin — Lubomir Andrejczin. Kategorie znaczeniowe koniugacji bułgarskiej. Kraków 1938.
- Brugmann — Karl Brugmann. Kurze vergleichende Grammatik der indogermanischen Sprachen. Strassburg 1904.
- Czambel — S. Czambel. Rukovät' spisovnej reči slovenskej. Turč. Sv. Martin 1902.
- Diels — Paul Diels. Altkirchenslavische Grammatik, I. Heidelberg 1932.
- Djordjić — P. Djordjić. Prilog karakteristikci glagolskog roda. Slavia X, 1931.
- Havránek — B. Havránek. Příspěvek k tvoření slov ve spisovných jazycích slovanských. Slavia VII, 1928-1929.
- Havránek I, II — B. Havránek. Genera verbi v slovanských jazycích. I. V Praze 1928; II. V Praze 1937 (Rozpr. Král. České Spol. Nauk. Tř. Fil. Hist. Jazykozpyt. Nová řada (VIII), č. II, IV).
- Hermelin — Ellen Hermelin. Über den Gebrauch der Präsenspartizipien von perfektiven Verben im Altkirchenslavischen, Uppsala 1935.
- Hirt — Hermann Hirt. Indogermanische Grammatik IV. Doppelung, Zusammensetzung, Verbum. Heidelberg 1928.
- Holovko — Andrij Holovko. Maty. Roman. Kyjiv 1947 (Vybrani tvory II).
- Koschmieder — Erwin Koschmieder. Der Einfluss des Aspekts auf den Formenbestand des polnischen Verbms. ASPH. 41, 1927.
- Koschmieder Nauka — Erwin Koschmieder. Nauka o aspektach czasownika polskiego w zarysie. Wilno 1934.
- Košýé — Spohady Oleksandra Košycja. Č. I. Winnipeg 1947.
- Kuznecov — P. S. Kuznecov. K voprosu o skazuemostnom upotreblenii pričastij i deepričastij v russkix govorax. Materialy i issledovanija po russkoj dialektologii, III. Moskva-Leningrad 1949.
- Meillet — A. Meillet. Le slave commun². Paris 1934.
- Miklosich — Franz Miklosich. Vergleichende Grammatik der slavischen Sprachen IV. Syntax. Heidelberg 1926.

- Oesterreicher — Henryk Oesterreicher. Imiesłów bierny w języku polskim. Kraków 1926 (Rozprawy Wydziału Filol. Pol. Akademii Um. Serja III, tom XVI).
- Polívka — J. Polívka. Part. praet. pass. sloves intransitivních ve slovanských nářečích. Listy Filologické, XIII. 1886.
- Popov — A. Popov. Sintaksičeskije issledovanija. Voronež 1881.
- Potebnja — A. Potebnja. Iz zapisok po russkoj grammatike I. Vvedenie. Voronež 1874.
- Stender-Petersen—Ad. Stender-Petersen. Das russische Part. Praet. Pass. von imperfektiven Verben. Mélanges linguistiques offerts à M. Holger Pedersen. Kjøbenhavn 1937 (Acta Jutlandica IX/I).
- Soerensen — Dr. Asmus Soerensen. Polnische Grammatik in systematischer Darstellung. 1900.
- Taszycki — Witold Taszycki. Imiesłowy czynne terażniejszy i przeszły w języku polskim. Kraków 1926 (Rozpr. Wydz. Fil. Pol. Akad. Um. XI:5).
- Trávníček — František Trávníček. Historická mluvnice československá. Praha 1935.
- Vinogradov — V. Vinogradov. Russkij jazyk I. Grammatičeskoe učenie o slove. Moskva-Leningrad 1947.

Die slovakischen Beispiele, bei denen nur Verfasser und Seite angegeben sind, sind dem "Slovakisches Lesebuch" von J. Irmner (Leipzig 1943) entnommen.

Die bibliographischen Angaben über die Werke, die nur einmal zitiert werden, sind im Texte selbst angegeben.

Vom Herausgeber der SLAVISTICA

Den technischen Schwierigkeiten zufolge wurden in der Arbeit von Prof. Šerech:

- a) das altkirchenslavische nasale o durch das polnische ą,
- b) das altgriechische lange e und o durch die kurzen e, o ersetzt.

Hie und da wurde auch das Erweichungszeichen über (statt: neben) dem betreffenden Buchstaben gedruckt.

J. B. Rudnye'kyj

SLAVISTICA

herausgegeben von Professor Dr. J. B. Rudnyc'kyj,
Vorstand des Slavistischen Departements an der
Manitoba Universität in Winnipeg, Canada.

Die 1948 von Professor Rudnyc'kyj (damals Professor in München) begründete Reihe umfasst das Gebiet der slavischen Sprachen und Literaturen, sowie der slavischen Altertumskunde, Geschichte und Volkskunde mit spezieller Berücksichtigung der ostslavischen Probleme.

Slavistica erscheint dreimal im Jahr. Bis jetzt (1948-1953) wurden 16 Hefte veröffentlicht.

Zu den Mitarbeitern der bisher erschienenen Nummern zählen u. a.:

V. J. Kaye, Professor an der Universität Ottawa;

W. Kirkconnell, Präsident der Acadia Universität;

I. Mirschuk, Rektor der Ukrainischen Universität in München;

Metr. I. Ohienko, St. Andrew's College, Winnipeg;

R. Smal-Stocky, Direktor des Slavistischen Instituts, Marquette Universität, U.S.A.;

J. Šerech, Harvard Universität, Cambridge, U.S.A.;

Geo. W. Simpson, Vorstand des Historischen Departements an der Universität in Saskatoon, Canada;

I. Sydoruk, Ukrainische Universität, München;

V. Tschaplenko, Ukrainische Akademie der Wissenschaften in U.S.A.;

P. Yuzyk, Professor der ostslavischen Geschichte an der Manitoba Universität in Winnipeg, u. a.

Bezugspreis: \$1.50 jährlich. Einzelne Hefte \$0.50.

Anschrift des Verlages:

U.V.A.N. P. O. Box 3597, Station B., Winnipeg, Man. Canada.



SLAVISTICA —

Beiträge zur Slavenkunde erscheinen seit 1948

und

ONOMASTICA —

Beiträge zur Namenkunde erscheinen seit 1951

im Auftrage der Ukrainischen Freien Akademie der Wissenschaften in Kanada:

UVAN, P. O. Box 3597, Sta. B., Winnipeg, Man.

Siehe die Anzeigen auf folgenden Seiten!

SLAVISTICA

herausgegeben von Professor Dr. J. B. Rudnyc'kyj,
Vorstand des Slavistischen Departements an der
Manitoba Universität in Winnipeg, Canada.

Die 1948 von Professor Rudnyc'kyj (damals Professor in München) begründete Reihe umfasst das Gebiet der slavischen Sprachen und Literaturen, sowie der slavischen Altertumskunde, Geschichte und Volkskunde mit spezieller Berücksichtigung der ostslavischen Probleme.

Slavistica erscheint dreimal im Jahr. Bis jetzt (1948-1953) wurden 16 Hefte veröffentlicht.

Zu den Mitarbeitern der bisher erschienenen Nummern zählen u. a.:

V. J. Kaye, Professor an der Universität Ottawa;

W. Kirkconnell, Präsident der Acadia Universität;

I. Mirschuk, Rektor der Ukrainischen Universität in München;
Metr. **I. Ohienko**, St. Andrew's College, Winnipeg;

R. Smal-Stocky, Direktor des Slavistischen Instituts, Marquette Universität, U.S.A.;

J. Šerech, Harvard Universität, Cambridge, U.S.A.;

Geo. W. Simpson, Vorstand des Historischen Departements an der Universität in Saskatoon, Canada;

I. Sydoruk, Ukrainische Universität, München;

V. Tschaplenko, Ukrainische Akademie der Wissenschaften in U.S.A.;

P. Yuzyk, Professor der ostslavischen Geschichte an der Manitoba Universität in Winnipeg, u. a.

Bezugspreis: \$1.50 jährlich. Einzelne Hefte \$0.50.

Anschrift des Verlages:

U.V.A.N. P. O. Box 3597, Station B., Winnipeg, Man. Canada.

SLAVISTICA

A series relating to Slavic languages, literatures, cultures, ethnography, archeology etc., with special attention to the problems of Eastern Slavic world.

Appears three times a year.

- No. I — **The tasks of Slavic Philology and Ukrainian Slavistics** (in Ukrainian language), Augsburg, 1948.
- No. II — V. Chaplenko: **Ukrainianisms in the language of M. Hohol (N. Gogol)** (in Ukrainian language, with a French resumé), Augsburg, 1948.
- No. III — Ivan Sydoruk: **The problem of the Ukrainian White-Ruthenian Lingual Boundary** (in Ukrainian language, with English and German resumé, 2 maps), Augsburg, 1948.
- No. IV — J. B. Rudnyc'kyj: **Slavic and Baltic Universities in Exile**, (in English language), Winnipeg, 1949.
- No. V — J. Byrych: **A Page from Czech-Ukrainian Relations** (in Ukrainian language), Winnipeg, 1949.
- No. VI — R. Smal-Stocky: **The Origin of the Word "Rus"** (in English language), Winnipeg, 1949.
- No. VII — V. Chaplenko: **The Language of "Slovo o Polku Ihorevi"** (in Ukrainian language with an English resumé), Winnipeg, 1950.
- No. VIII — I. Mirtschuk: **Das Dämonische bei den Russen und den Ukrainern** (in German language). Augsburg, 1950.
- No. IX — J. B. Rudnyc'kyj: **Slavistica Canadiana A.D. — MCML** (in English and Ukrainian), Winnipeg, 1950.
- No. X — Geo. W. Simpson: **The Names Rus', Russia, Ukraine and their Historical Background** (in Engl.), Winnipeg, 1951.
- No. XI — Metr. I. Ohienko: **An Early 17th cent. Ukrainian Russian Dictionary**. (In Ukr. and Russ. l.), Winnipeg, 1951.
- No. XII — V. J. Kaye: **Slavic Groups in Canada** (in Engl.), Winnipeg, 1951.
- No. XIII — P. Fylypovych: **Hohol's (Gogol's) Ukrainian Background**, (In Ukr.), Winnipeg, 1952.
- No. XIV — W. Kirkeconnell: **Common English Loanwords in E. European Languages**. (In Engl. l.), Winnipeg, 1952.
- No. XV — J. B. Rudnyc'kyj: **Slavica Canadiana A.D. 1952**. (In Engl. language), Winnipeg, 1952.
- No. XVI — J. Šerech: **Participium Universale im Slavischen**. (In German language), Winnipeg, 1953.

Price: \$0.50 per copy. Obtainable at:

UVAN P. O. Box 3597, Station B., Winnipeg, Man., Canada.